

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit Musik. Beilage „Volk u. Welt“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgepaltene Beilage oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 16 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion



Lübecker

Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 113

Sonnabend, 16. Mai 1925

32. Jahrgang

Hungerzoll!

Das Geschenk des Rechtsblocks für die Wähler.

Die sogen. kleine Zollvorlage.

Berlin, 16. Mai. (Radio.)

Die sogenannte kleine Zollvorlage wird zu Beginn der nächsten Woche dem Reichsrat vorgelegt werden. Sie enthält die Agrarzölle, die alten Zölle von 5 Mt. für Roggen und 5,50 Mt. für Weizen und soll am 1. August 1926 in Kraft treten. Am 1. August 1925 sollen aber bereits die Getreidezölle eingeführt werden und zwar ungefähr in Höhe der Hälfte der genannten Zollsätze. Besonders schwerwiegend ist die Bestimmung, daß die Getreidezölle als Mindestzölle gelten sollen, sodaß sie auch in künftigen Handelsvertragsverhandlungen nicht ermäßigt werden können.

Die Macher.

SPD. Die sogenannte kleine Zollvorlage unterscheidet sich wesentlich von der Vorlage, die dem Reichswirtschaftsrat vorgelegt hat. Die Veränderung beruht darin, daß das zwischen der Schwerindustrie und der Landwirtschaft vereinbarte Kompromiß in die Zollvorlage hineingearbeitet worden ist.

Am die Vorlage ist bekanntlich monatelang zwischen der Schwerindustrie und der Landwirtschaft gekämpft worden. Die Folge davon war, daß die Regierung den Entwurf nicht zum Abschluß bringen konnte. Es trat so eine wesentliche Verzögerung ein, die unsere Handelsvertragsverhandlungen, besonders gegenüber Italien, äußerst ungünstig beeinflusst hat.

Das Kompromiß zwischen Landwirtschaft und Industrie selbst ist auf der Grundlage von gegenseitigen Zolllieferungen abgeschlossen worden. Die Landwirtschaft hat der Schwerindustrie, in einzelnen Positionen, eine 50proz. Erhöhung des Eisenzolles, um den in den letzten Tagen heftige Debatten geführt wurden, zugestanden. Der Festigwarenfabrikation ist man durch Beibehaltung der außerordentlich hohen Zollsätze, wie ihn schon die Vorlage im Reichswirtschaftsrat vorsah, entgegengekommen. Neben den Textilzöllen, die ja im großen und ganzen bereits bekannt sind, erscheinen u. a. auch Zölle auf die Autoeinfuhr.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Vorlage.

SPD. Die Reichsregierung hat dem deutschen Volk zwei nette Geschenke auf einmal auf den Tisch gelegt: Im Steuerzuschuß hatte man auf das Bestimmteste erwartet, daß die Regierung den Forderungen nach Ermäßigung der Lohnabzugsteuer entsprechen würde. Das ist nicht geschehen. Dagegen plant sie, im Rahmen der sogenannten „kleinen Zollvorlage“ Getreidezölle in Vorkriegeshöhe einzuführen, die bereits für die neue Ernte Gültigkeit haben sollen. Selbstverständlich wird die Maßnahme der Regierung im Volke helle Empörung auslösen. Das gilt umso mehr, als die allgemeine Finanzlage des Reiches und auch die Preisbewegung auf den Getreidemarkten alles andere, nur nicht die beiden Maßnahmen der Regierung rechtfertigen. Es soll eben dabei bleiben: man belastet die breiten Schichten und entlastet den Besitz und das große Einkommen; man verteuert die Getreidepreise, obwohl die deutschen Getreide- und Brotpreise weit über Friedensstand liegen und mit den ausländischen Getreidepreisen ausgeglichen sind.

Das Steuerjahr 1924/25 hat einen beispiellosen Ueberschuß der Steuererträge ergeben. Dieser Ueberschuß ist aber sehr teuer bezahlt worden, denn das Mehr in den Steuererträgen rührt durchwegs aus der Lohnabzugs- und Umsatzsteuer her. Beide Steuern sind maßlos überspannt und haben

sich in schädlichster Weise auf das Wirtschaftsleben ausgewirkt. Die Sozialdemokratie hat nun inzwischen ein neueres Einkommen von 1200 Mark verlangt. Diese Forderung stellt ein Minimum dar, dem unbedingt aus wirtschaftlichen Gründen Rechnung getragen werden muß. Das gleiche gilt für die Umsatzsteuer. Sie ist unter dem Druck der ungeregelten Kriegslasten nach dem Zusammenbruch eingeführt worden. Die Einführung erfolgte nicht leichtem Herzens, da man die schädlichen Folgen für die Wirtschaft fürchtete. Heute aber haben sich die Verhältnisse geändert und die völlige Erziehung der Umsatzsteuer durch Steuern von Besitz und aus den großen Einkommen ist schon aus Gründen der Ueberwindung der Wirtschaftskrise geboten. Die Milderung des Lohnabzuges und die Beseitigung der Umsatzsteuer waren der größte Dienst, den man der deutschen Wirtschaft leisten könnte.

Die gegenwärtige Reichsregierung läßt sich aber von wesentlich anderen Grundsätzen leiten. Das beweist ihr Plan, die Getreidezölle schon für die nächste Ernte einzuführen. Es liegt auf der Hand, daß diese Getreidezölle nach der Richtung einer weiteren Verschärfung der Industriekrise wirken müssen. Die geplanten Getreidezölle sind eine wesentliche Vertiefung der Lebenshaltung, umso mehr, als Lohnhöhlungen angelehnt der schlechten Lage in vielen Wirtschaftszweigen, z. B. in Teilen der Metallindustrie und im Bergbau, nur schlecht durchzuführen sind und das Lohnniveau ganz allgemein dem Preisniveau in Deutschland nicht entspricht. Wir haben bereits mehrfach nachgewiesen, daß in dieser Differenz des Lohn- und Preisniveaus die wesentlichen Krisenursachen stecken. Wenn man nun durch die Getreidezölle die Lebenshaltung ganz bedeutend verteuert, ist das von vornherein eine Beschränkung des Warenabzuges überhaupt. Damit ist eine weitere Verschärfung der Krise gegeben. Im übrigen entspricht die überstürzte schnelle Einführung der Getreidezölle sehr wenig der Getreidepreislage. Vor dem Kriege war es so, daß das Auslandsgetreide durchweg billiger als das deutsche Getreide. Es war von Natur aus in den verschiedenen Preisen ein Spielraum vorhanden, der z. T. von den Getreidezöllen ausgefüllt wurde. Seit Mitte vorigen Jahres ist aber festzustellen, daß die deutschen und ausländischen Preise ungefähr parit sein liegen. Das bedeutet, daß Zölle in Form von Finanzzöllen unangebracht sind, daß kein Raum für sie vorhanden ist, da das Auslandsgetreide zum mindesten mit gleichem Preis wie das deutsche Getreide zu bezahlen ist, gar keinen Schutz für die Landwirtschaft, von dem einmal soviel geredet wurde, darzustellen. Außerdem soll die kleine Zollvorlage die ungeheure Zölle Bestimmung enthalten, daß die Getreidezölle im Minimum zölle sind, d. h. sie stehen ein für allemal fest und können nicht ermäßigt werden. Damit verlieren sie den äußerst wichtigen Charakter von Kompensationszöllen. Diese Tatsache muß die handelspolitischen Verhandlungen Deutschlands durchweg über beeinflussen und wird dem Export von deutschen Industriewaren nach Agrarstaaten, die als Getreideimporteure nach Deutschland in Frage kommen, ganz entschieden schaden.

Die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Getreidezölle bedeuten nicht nur eine völlig unangebrachte Ueberspannung des Zollsystems, sondern in der Tat vor allen Dingen eine Rückbildung des deutschen Industriestaates zum Agrarstaat. Dabei hat Deutschland aber 20 bis 25 Millionen Menschen, die der deutsche Boden nicht ernähren kann und die durch Industriewarenexport ernährt werden müssen.

Wenn die Reichsregierung mit der kleinen Zollvorlage nun die Getreidezölle einführen will, tut sie damit den ersten Schritt zur Verwirklichung der Pläne des Reichslandvolkes. Sie muß wissen, daß sie auf den härtesten Widerstand der Massen stoßen wird, die Arbeit und Brot sowie eine Wirtschaftspolitik verlangen, die den Interessen der Wirtschaft und nicht den Geldbeutel-Interessen des Besitzes und der Großlandwirtschaft Rechnung trägt.

englische und französische Auffassung in folgenden Punkten sehr weit auseinander: England wünscht, daß die Note an Deutschland nicht nur eine Aufzählung der von der Völkerverkonferenz festgestellten Verpflichtungen enthält, sondern daß man mit der gleichen Genauigkeit die einzelnen Maßnahmen aufzählt, die Deutschland durchzuführen habe, um sich mit dem Artikel 429 des Friedensvertrages in Einklang zu setzen. Gerade darin aber liegt der Entwurf der französischen Note nach den Feststellungen der Sachverständigen des englischen Auswärtigen Amtes noch sehr viel zu wünschen übrig. Das hat in London zu dem Verdacht Anlaß gegeben, daß die französische Politik in der Räumung Köln offenbar dahingeht, Frankreich alle Hintertüren offen zu lassen, um selbst dann, wenn Deutschland die ihm von der Völkerverkonferenz gestellten Bedingungen erfüllt haben sollte, sich mit Hilfe der gewohnten Schikanen doch die Möglichkeit vorzubehalten, die Räumung von Köln erneut hinauszuschieben, falls bis dahin die Sicherheitsfrage nicht eine Lösung nach den Wünschen Frankreichs gefunden haben sollte.

London, 15. Mai. (Eig. Drahtber.)

„Daily Telegraph“ stellt am Freitag fest, daß die Meldungen von sachlichen Differenzen zwischen Paris und London über den Inhalt der Entwaffnungsnote an Deutschland fallsch. seien. Die Meinungsverschiedenheiten bezögen sich lediglich auf den Ton der Mantelnote, welche die Forderungen begleiten soll. Die Absendung der Note erfolge wahrscheinlich Anfang nächster Woche.

Die Lage in Bulgarien.

(Von unserem Korrespondenten.)

Sofia, 13. Mai.

Bulgarien leidet seit Schluß des Weltkrieges unter der schweren Bürde, die ihm von den Siegerstaaten auferlegt wurde. Die wirtschaftliche Lage hatte sich infolgedessen sehr bald bis zur Unertaglichkeit verschlechtert, sodaß sich der breiten Volksmassen eine Verzweiflungssituation bemächtigte. Kein Wunder, daß weite Schichten der Bevölkerung den Beeinflussungen von außerhalb des Landes, vor allem der Agitation Moskaus, erlagen. Das trifft nicht zuletzt auf die bäuerliche Bevölkerung des Landes zu. Die Regierung des Kommandanten Stambuliski gab z. B. dem Drängen der Kommunisten sehr stark nach. Die Folge war, daß sich die Arbeiterklasse in den Städten und die Intelligenz gegen ihn erhob. Das führte schließlich zu dem blutigen Aufstand des 9. Juni 1923, der mit dem Tode Stambuliskis endete.

Die Regierung des Professors Zankoff, die den dringend nötigen Ausgleich schaffen sollte, vermochte jedoch nicht, die Fühlung mit den Volksmassen aufzunehmen und zu festigen. Infolgedessen glitt diese Nachfolgerregierung Stambuliskis immer mehr nach rechts ab und entwickelte sich allmählich zu einer Gewalt herrschaft der politischen und wirtschaftlichen Anführer. Gegen sie verschworen sich gemeinsam die gefährlichen Anhänger Stambuliskis und die für illegal erklärten Kommunisten. Die Leitung übernahm Moskau.

So begann in dem unglücklichen Lande der Kampf zwischen zwei Mächten, von oben die Diktatur der Regierung, von unten die Anarchie. In diesem Ringen gingen die Bemühungen der bulgarischen sozialdemokratischen Partei in Presse, Parlament und öffentlichen Versammlungen dahin, die Regierung vom Wege einer Gewalt herrschaft abzubringen, die Volksmassen aber zurückzugewinnen und loszureißen aus der Gefolgschaft von Kommunisten und Bauernpartei. Daran war nur zu denken, wenn die Regierung den Bedürfnissen der breiten Masse des Volkes entgegenkam. Gleichzeitig wirkte sich der Einfluß Moskaus durch reiche Gaben und Versprechungen, vor allem auch auf die angesehensten Führungskräfte in Mazedonien, Thrazien und in der Dobrudscha aus. Die geladene Atmosphäre, die Spannung zwischen Reaktion und Anarchie, entlud sich immer mehr in rauer, berischen Ueberfällen, Morden und Attentaten. Sie führte schließlich am 16. April zu dem unerhörten Attentat auf die Kathedrale in Sofia. 28 Männer, Frauen und Kinder wurden dabei unter den Trümmern der Kirche begraben, etliche hundert verwundet.

Als Folge dieser Schreckstat, durch die das ganze bulgarische Volk angebracht wurde, verhängte die Regierung den Kriegszustand über das Land. Die Mehrheit des Parlaments, das sofort zusammenberufen wurde, hieß diese Maßnahme der Regierung gut. Selbst die Vertreter der Bauernpartei stimmten unter dem Eindruck des Attentats für den Kriegszustand und damit für die Regierung, um sie im Kampfe mit den Zerstörern des Staates der Ordnung und der Ruhe der Bevölkerung zu unterstützen. Als einzige Fraktion lehnte die sozialdemokratische den Kriegszustand ab. Ihr Wortführer, Genosse Sataeff, gab dabei eine Erklärung ab, in der als die moralisch Verantwortlichen für die verheerliche Tat des Kathedralen-Attentates die Bolschewisten beschuldigt werden. Gleichzeitig aber rüde die Sozialdemokratie Bulgariens erneut scharf von der Zwangsherrschaft der Regierung Zankoff ab, deren Maßnahmen nur Gegenstand erzeugen müßten. Die Sozialdemokratie lehne das flüchtige Mittel, den Frieden im Lande aufrechtzuerhalten, nicht in außerordentlichen Maßnahmen wie dem Kriegszustand, sondern in Schritten der Regierung zur Befriedigung des politischen Strebens und zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des Volkes. Gleichzeitig gab sie der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich die Volksmassen auf die Seite der Demokratie stellen werden, um einen dazwischen politischen und wirtschaftlichen Fortschritt zu erzielen.

Die sozialdemokratische Partei Bulgariens betrachtet es als ihre Pflicht, nach wie vor ihre ganze Kraft einzusetzen im Interesse einer wirklichen Befriedigung des unglücklichen Landes. Sie glaubt, daß die herrschende Anarchie nur beseitigt werden kann durch ein System wahrer Gerechtigkeit und Freiheit. Sie hofft in ihrem Streben auf die Unterstützung der sozialistischen Parteien aller Länder und der Demokratie ganz Europas, damit Bulgarien möglichst bald weitere Erschütterungen, wie sie der Ausgang des Weltkrieges für das Land gebracht hat, erspart bleiben.

Unter der Änute Mussolinis.

Aufhebung der Vereinsfreiheit.

Rom, den 16. Mai. (Radio.)

Die italienische Kammer wird heute das Gesetz über die Unterdrückung geheimer Gesellschaften verabschieden. Das Gesetz bestimmt, daß alle Vereine ihre Mitglieder bei der Polizei namentlich anzugeben haben. Das Gesetz soll natürlich in erster Linie die Gewerkschaften und schließlich auch die Freimaurer treffen. Man will vor allen Dingen die Arbeiterorganisationen unter Aufsicht der Polizei stellen. Die Maßnahmen der Regierung gehen so weit, daß selbst faschistische Blätter gegen die Regierungsvorlage über die Einschränkung der Vereinsfreiheit Stellung nehmen. Auch die Beratungen der Kammer über das Wahlrecht für Frauen dürfte heute beendet werden. Das Gesetz gibt gewissen Kategorien von Frauen beschränktes Wahlrecht. Die Annahme dieser einseitigen Gesetzesmaßnahme ist ebenfalls gesichert.

Wenig Hoffnung für Köln.

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten.

SPD. Paris, 15. Mai. (Eig. Drahtber.)

Wie zu erwarten war, stößt der am Donnerstag von England aus in die Debatte geworfene Gedanke der Einberufung einer interalliierten Konferenz zur Regelung der Sicherheits- und Abrüstungsfrage in Frankreich auf sehr starken Widerstand. In den Kreisen, die dem französischen Auswärtigen Amte nahe stehen, wird eine Konferenz im gegenwärtigen Augenblick als völlig unangebracht bezeichnet, und zwar mit der Begründung, daß die Verhandlungen über die Entwaffnung Deutschlands und die Räumung Kölns bereits weit genug fortgeschritten seien, um die Ausgleichung der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege zu ermöglichen; im Gegensatz dazu sei die Frage des Garantiepalles zurzeit noch zu wenig geklärt, um sich von einer direkten Aussprache irgendwelche positiven Ergebnisse versprechen zu können. In diesem Sinne bemühen sich die Blätter, die zuweilen dem Außenministerium als Sprachrohr dienen, die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten über die Räumung von Köln als harmlos hinzustellen. Es trifft zuweilen zu, daß, wie das am Freitag auch vom „Temps“ ausdrücklich festgestellt wird, London und Paris sich heute darüber einig sind, daß Köln erst geräumt werden soll, wenn Deutschland die ihm von der Völkerverkonferenz zu stellenden Forderungen erfüllt hat und im Gegenzug zu der ursprünglichen Absicht der englischen Regierung kein Zeitpunkt für die Räumung im voraus festgelegt werden soll. Dagegen geht die

Eine Militärtragödie.

Von Paul Levi, M. d. R.

Für robuste Gemüter ist es ein gelassener Trost, daß im Weltkrieg zwei Millionen Deutsche umgebracht worden sind, darum kommt es — so folgern sie — auf einen mehr oder weniger nicht an. Und doch kann aus einem Massenmord heraus durch irgend eine kleine Färbung ein Einzelschicksal sich heben und zur schrecklichen Angelegenheit werden; der simple „Mann“ kann zum Krieger werden für sich und alle seine Brüder gegen die Götter des Militärischen, Militarismus? Von der Kriegzeitung bis zu den Demokraten erschallt der Ruf: Militarismus ist in Deutschland abgehaßt; nach ihrem Sagen ist das heute eine französische Krankheit. So wollen wir denn ein simples Lebensschicksal erzählen:

Der Schiffer Philipp Heiderich ist mit vielen anderen im Weltkrieg eingezogen, als Fahrer bei einer Kolonne. Der Krieg hat, wie so vielen anderen, seinen Nerven nicht gut getan; es sind ja nur wenige, denen er bekam wie ein Stahlbad. Verheiratet war er auch, Kinder hatte er auch; da kam zu den Strapazen des Dienstes, zu seinen Vergeßlichkeiten die Sorge um zu Hause, das schlechte Essen und die Klagen und all die tausend Dinge, die für den kleinen Mann die große Zeit bedeuten. Im Jahre 1917 kam Heiderich in Urlaub. Wir wissen nicht, was daran wahr ist: er glaube, er habe Grund, seiner Frau zu mißtrauen; die große Zeit war ja auch in diesen Dingen mehr groß als schön. Der Kummer, der Verdruß, der Kummer gab ihm den Rest. Ins Feld zurückgekehrt, tat Heiderich etwas, was er nie tun durfte. Da war ein Sergeant, von dem er glaubte, daß er ihn besonders schätzte. Vielleicht — wir wissen es nicht — war auch das falsch; aber wie oft und wie leicht konnte im Feld der Eindruck entstehen. Und das war für das gereizte Hirn zu viel. Verfolgt, gequält, verraten, wie er sich vorlaut, nahm eines Tages bei einem Kampf Heiderich sein Gewehr und schloß den Sergeanten über den Haufen. Das war ein großes Verbrechen. Würde der Sergeant ein Franzose gewesen, der dem Heiderich noch nie etwas zuleide getan, so hätte dieser vielleicht das Eisene Kreuz bekommen. So aber war der Sergeant ein Deutscher und hatte den Heiderich — vielleicht unwissentlich — gequält; also kam Heiderich vor das Kriegsgericht. Wir machen dem Kriegsgericht keinen Vorwurf, daß es verurteilt hat. Es ist ja an die Gesetze gebunden, und außerdem: Heiderich war ja nur ein einfacher Mann und kein Rittmeister und der Sergeant kein belgischer Baron. So mußte das Kriegsgericht urteilen: nach dem Gesetz.

Das Kriegsgericht muß die Sache zwar schwer angesehen haben, wie sie ja auch war, aber doch nicht vom Schwersten. Denn lag die Tat am Schwersten, so war die Strafe der Tod. Den hat das Kriegsgericht nicht verhängt, befahl die Sache milder und erkannte: nur auf lebenslanges Zuchthaus. Im Jahre 1917 hat Heiderich die Zuchthausstrafe angetreten.

Das Jahr 1918 brachte ihm die Befreiung. Heiderich kam zu seiner Familie zurück; er fragte nicht lang nach dem, was gewesen war und begann zu arbeiten. Er ist kein „unruhiges Element.“ Seine militärischen Vorgesetzten beschleunigten ihm, daß er von der Strafaussetzung, sich gut geführt habe. „Im Zivil“ hat er immer gearbeitet, den Lohn nicht verkrumt, für seine Familie geliebt, keine aufrührerischen Reden gehalten, für zum nichts getan, was im Sinne politischer Begünstigung „guter Führung“ entgegenstände. Er arbeitete als Abschlepper, bis der Ruhrkrieg kam. Heiderich ist kein Stahlwerksbesitzer; er ist nur eine kleiner Mann. Also bekam er keine Anlehndarlehen, konnte keine Papiermarkwechsel bei der Reichsbank einreichen. Wie also die Zeit erfüllt war, brachte er dem Vaterland wiederum sein Opfer, sein Kahn ward aufgelegt und Heiderich ging nach Bremen, sich einen neuen Verdienst als Schlepper zu suchen. Auch das ging leidlich, bis zum Jahre 1924. Im Jahre 1924 brauchte Heiderich etwas, was der ordnungsmäßige Deutsche von Zeit zu Zeit braucht, irgend eine Bescheinigung von der Polizei. Er ging harmlos hin, und diese Harmlosigkeit war sein Verhängnis. Der Staat unterscheidet sich vom Einzelwesen dadurch, daß er auch die Kleinsten nicht vergißt. Auch die Revolution hat sein Gedächtnis nicht getrübt. Als Heiderich zur Polizei kam, da kam es heraus: die Strafe von 1917. Heiderich war nicht amnestiert.

Am 1. Juni 1924 ist Heiderich auf Grund des Urteils des Feldgerichts der 25. Landwehrdivision von 1917 verhaftet worden; er ward in die Strafanstalt Münster eingeliefert zur Verbüßung einer lebenslangen Zuchthausstrafe. Unsere Fraktion hat sich für ihn verwendet. Der stellvertretende Reichspräsident hat durch Erlass vom 2. April 1925 die Begnadigung abgelehnt. Warum? Im Reichswehrministerium sitzen Herren, die beweisen wollen, daß Schuld nicht abhängig sei von Konfession und Rasse. Obgleich Heiderich sich auch in der Strafanstalt gut geführt hat, sind für gegen die Begnadigung; ehe diese erwogen werde, müßte Heiderich erst eine weit „längere Strafezeit“ verbüßt haben. Und die sechs Jahre in der Zwischenzeit? Sozialistische Zeitungen

lesen die Herren im Wehrministerium gemiß nicht; würden sie nur mit Verstand die Bibel lesen, so müßte es ihnen dämmern, daß diese sechs Jahre Lebens in den Sorgen und den Mühen des Proletariats den Mann entführt haben vor allen Menschen.

Vor acht Jahren, im Jahre 1917, kam ein, vielleicht entschuldbarer Schuldiger ins Zuchthaus. Der im Jahre 1924 zu lebenslangen Zuchthaus eingesperrte Heiderich ist ein anderer; der ist ein Unschuldiger. Aber die Herren im Wehrministerium bestehen auf ihrem Schein. Der Schein! Der Schein!

Armer Heiderich! Dir ist der Krieg schlecht bekommen! Ach, wärst du doch als Rittmeister ins Feld gezogen und hättest du doch einen belgischen Baron umgebracht, um seine Frau ungestört zu besitzen. Das wäre dir verziehen worden! So bist du nur ein Fahrer gewesen und nur ein armer Prolet. Dir ist der Krieg schlecht bekommen. Nicht wie eine Baderut und schlechter als den Herren im Reichswehrministerium.

Mögen die Herren im Reichswehrministerium sich nachts ruhig schlafen legen, sie haben ihren Schein für sich. Alle Jurisprudenz ist für sie. Aber mögen sie bedenken: im Zuchthaus in Münster wacht einer jede Nacht und alles Recht ist auf seiner Seite.

Theorie und Praxis!

SPD. Die französischen Gemeindevahlen haben mit einem großen Sieg des Linkslinies geendet. Vor Enttäufung erschüttert steht die Reaktion in Deutschland und Frankreich da, aber nicht weniger erschüttert zeigen sich auch die Kommunisten beider Länder. Das gilt weniger dem tatsächlichen Mißerfolg der

französischen Kommunisten als vielmehr der tatsächlichen Verzerrung ihres bisher gar so strengen Moskauer Gesichtes. Noch vor wenigen Monaten las man in der kommunistischen Presse der ganzen Welt, daß der französische Sektion der Komintern von Moskau ein ganz besonderes gutes Führungszeugnis für die Energie ausgefertigt wurde, mit der sie sich von „allen verdächtigen, zum Sozialverrat und zu Kompromissen bereiten Elementen gereinigt habe.“

Inzwischen ist alles anders geworden. Es scheint auch für die französischen Kommunisten für den Augenblick nichts anderes übrig geblieben zu sein als ein Haufen theoretischer Scherben und praktischer Trümmer; denn dahin ist jene unentwegte Intransigenz, der zuliebe die Trotski, die Meric, die Wozizek, die Henry Sellier und hundert andere die kommunistische Partei Frankreichs verlassen mußten, zu der sie seit der Spaltung in Tours gehörten. Dahin ist jenes stolze Bekenntnis zur „absolutesten Reinheit kommunistischer Politik“, das Marcel Cachin in ewig gleichen langweiligen Formeln seit Jahr und Tag nicht aufhört zu wiederholen. Unter dem Druck der Ereignisse, in Angst gejagt durch das verheerende Ergebnis der Reichspräsidentenwahlen in Deutschland, gequält von der Furcht, man könnte den französischen Kommunismus in alle nationalstaatliche Gefolge der gleichen Weise ziehen, die gegenwärtig auf den Führern der deutschen kommunistischen Partei lastet, hat die französische Sektion der Komintern mit einem einzigen Schlag den Bruch mit einer bisher von jedem vernünftigen Tun ferngehaltenen Tradition vollzogen und das getan, was gesunder politischer Menschenverstand erforderte. Sie hat im zweiten Wahlgang zu den Gemeindevahlen ihre Anhänger aufgefordert, für die Linkspartei in gegen den Bloc National einzutreten. Dieser „Vertrauen“ an den heiligen Grundrissen der Moskauer Internationale dürfte wahrscheinlich sowohl innerhalb der französischen Sektion wie innerhalb der kommunistischen Internationale nicht ohne Rückwirkung bleiben.

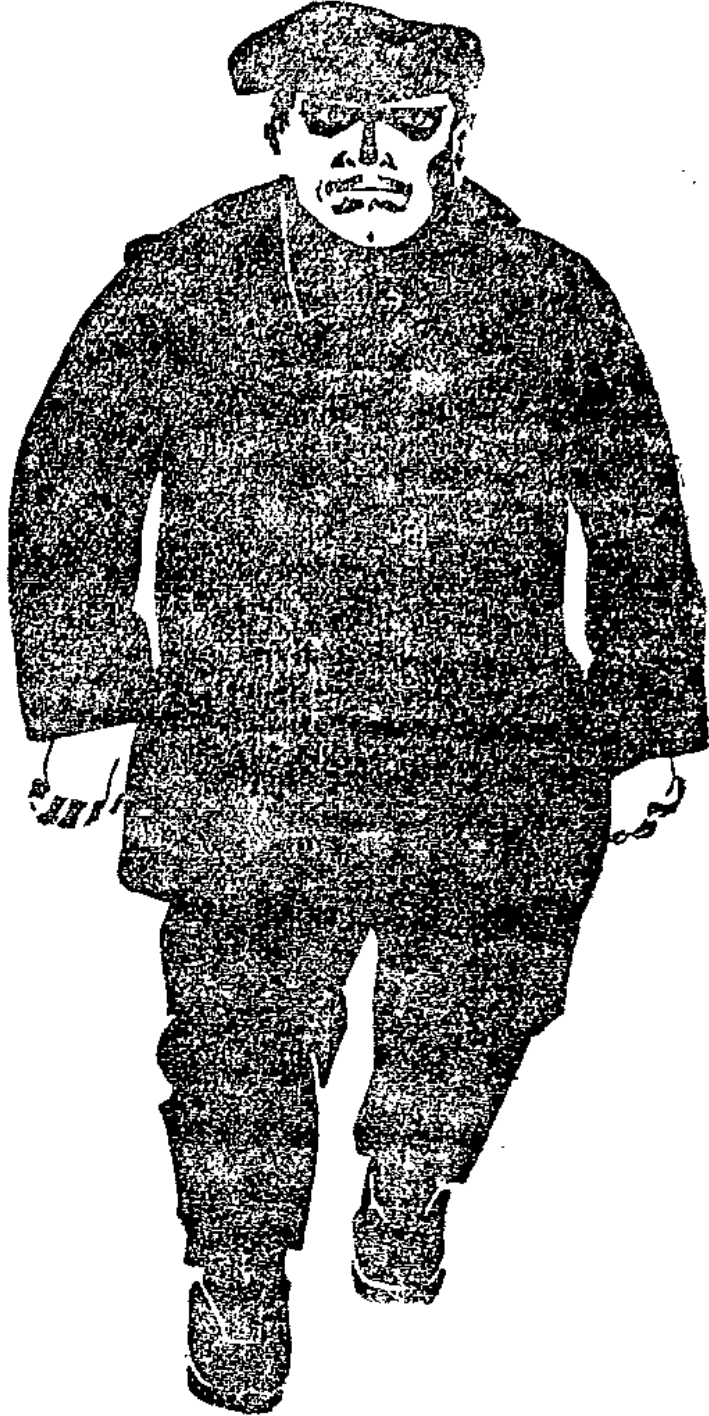
Die deutschen Kommunisten aber schweigen. Entweder schämen sie sich ihrer selbst oder sie schämen sich ihrer Bruderpartei in Frankreich. Aber was auch richtig ist: Die deutsche kommunistische Partei hat allen Anlaß, in der von ihrer französischen Bruderorganisation zum zweiten Gang der Gemeindevahlen beschlossenen und angewandten Taktik eine direkte, beinahe polemische Antwort auf ihr eigenes Verhalten bei dem zweiten Gang zur deutschen Präsidentschaftswahl zu erblicken. Man kann von den französischen Kommunisten nicht verlangen, daß sie diese Behauptung offen aufstellen. Immerhin aber haben sie das Bedürfnis empfunden, vor ihren eigenen Anhängern und vor der öffentlichen Meinung des ganzen Landes zu erklären, daß sie kein Taktik anwenden wollen, die etwa bei den Arbeitern jenen schlechten Eindruck vertieft hätte, den die Annahme, „als ob Hindenburgs Wahl durch die Kommunisten gesichert worden sei“, zum Nachteil des Kommunismus hervorgebracht habe.

In der Tat hat die große Mehrheit der kommunistischen Sektion in Frankreich dem von der kommunistischen Parteileitung ausgehenden Befehl Folge geleistet. Die erdrückende Mehrheit der kommunistischen Anhänger hat sich sehr reich und ohne große innere Hemmung über das hinweggesetzt, was tags zuvor noch unantastbare Tradition war. Ja, eine große Reihe kommunistischer Sektionen hat sogar noch mehr getan. Sie begünstigten nicht ihre Kandidaten, sondern traten sogar in direkte Verhandlungen, und zwar nicht nur mit den Sozialverrätern, sondern sogar mit den für geradlinigen radikalen Parteien, um ein paar Sitze zu ergattern, die sie auch tatsächlich erhielten. Fast dieser Taktik befolgen die Kommunisten heute in Frankreich mehrere Gemeindevahlen.

Diese Haltung der französischen Kommunisten ist für Deutschland äußerst lehrreich und bemerkenswert. Heute noch leistet sich z. B. unsere kommunistische Presse die Gemeinheit, uns Sozialdemokraten des Verrats an der Arbeiterbewegung zu beschuldigen, weil wir aus politischen und tatsächlichen Gründen verzicht haben, am 26. April zur Reichspräsidentenwahl einer gemeinsamen republikanischen Kandidatur zum Siege zu verhelfen. Sie erlaubt sich diese Behauptung, obwohl ihre Bruderpartei in Frankreich aus Vernunftgründen nicht nur das gleiche getan hat, sondern bei dieser Gelegenheit von heute auf morgen auch noch auf alle Traditionen verzichtete. Wir fragen die gründlichsten Kommunisten: wo ist in Wirklichkeit Verrat geübt worden, wer hat tatsächlich auf Prinzipien verzichtet? Die deutsche Sozialdemokratie oder die kommunistische Partei Frankreichs?

Jedenfalls zeigt die Taktik des französischen Kommunismus anlässlich des zweiten Wahlganges zu den Gemeindevahlen, daß bei den Kommunisten auch jenseits des Rheins zwischen Theorie und Praxis ein ebenso großer Unterschied besteht wie bei unseren Moskowitern, die nur Grundrissen kennen, wenn sie sich beobachten fühlen. Insbesondere aber ist die Haltung der französischen Kommunisten die beste Bestätigung dafür, daß auch nach ihrer Auffassung Hindenburg nur durch die Haltung der deutschen Bruderpartei siegen konnte.

So siehste aus!



Das ZAPADNYOT KOMNITERN! Aus der Mainnummer der „Pravda“: Das Idealbild eines revolutionären Proletariats, wie die russischen Bolschewisten ihn sich vorstellen.

Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig

70. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Der Alte schmunzelte; Nordhäuser war für den Magen sehr zuträglich, besonders nach so fettem Essen. Das fanden sie alle. Frau Bartuschewski hatte schon über Magenbeschwerden geklagt und Frau Reschke sich ein paar Knöpfe an der Taille geöffnet.

Die Männer saßen in Hemdärmeln. Es war drückend heiß in der Stube. Die Scheiben waren dick angefahren, aber niemand öffnete ein Fenster. Bewahre, lieber ein bißchen mollig!

Frau Reschke hielt jetzt den Augenblick für gekommen, in dem ihr Wunderkind seinen Gesang produzieren und zum Schluß dem Brautpaar ein Staubtuchföhrchen überreichen sollte. Aber Bartuschewski kam ihr zuvor; er hatte seinen drei Kleinsten etwas einbläst.

Auf seinen Wink traten sie vor das Brautpaar und pfarrten unisono das Gedicht vom Klapperjoch herunter, das Herr Bartuschewski zu dieser Gelegenheit einigermaßen umgedichtet hatte. Der Vortrag fand großen Beifall von Seiten des Vaters, der seine Kleinen zur Belohnung einmal ordentlich nippen ließ, sie tranken mit zuckersüßen Augen.

Arthur war von diesen Anspielungen sehr unangenehm berührt; er warf einen schenen Blick auf Fridchen, hörte auf zu lachen und brütete stumm vor sich hin.

Ellis hatte auf der Lauer gestanden, Primadonnenneid im Herzen; nun schmetterte sie los. Es war kein glücklicher Gesanke, daß sie anfing mit:

„Alma, untre Alma ging futsch uns Knall und Fall.“ In Reschkes Gesicht begann es zu arbeiten und zu zucken, er zog sein buntes Taschentuch, schneuzte sich, und nun fing er plötzlich an laut zu weinen.

„Trude, untre Trude“, schluchzte er. Aber der Refrain, vom ganzen Chor wiederholt, überbraute bald sein Schluchzen.

„Alma, Alma, wo mag das Mädchen sein? Vielleicht ist ein Malor passiert, Wer weiß, ob sie noch existiert!“

„Wissen Sie“, flüsterte Bertha zurück, „de Schmettana war auch nicht viel weiter her, wie aus 'n Keller. De Trude wird schon sein raus sein.“

„Meenen Sie? Na, da hätte sie auch was schicken können zu de Hochzeit.“

„Wine stieg ihren Mann an. „Du, sag Ellis, sie soll aufhören mit dem Lieb. Vater weint ja.“

Der junge Chemann sah seine Frau an — gutmütig war sie,

das mußte man ihr lassen! „Wollte gleich stille sein,“ herrschte er die Schwester an, „hör auf mit dem Quatsch!“

„Na, was soll ich denn singen? Dann singe ich ja gar nicht,“ schmollte die Kleine.

„De wirst doch nicht, Ellchen?“ rief die Mutter erschrocken. „Laß ihr doch, Arthur! Wenn Vater so dämlich ist, is bei seine Sache. Ellchen, bei von „die gute Tante aus Ruppia“ oder noch scheenter, der von „die Liebe!“ Wechste nich?“ Und die Mutter begann mit schetziger Stimme, mit Hand und Fuß den Takt schlagent:

„Ich wußt nich, was die Liebe is —“ Und led fuhr die Tochter weiter fort: „Ich kannte mich nicht aus, Er führt mich in ein Restaurant —“

„Nicht, nicht!“ Grete preschte Ellis die Hand auf den Mund. Nun freischte die Kleine erst recht: „Schenk mir Champagner ein, Und küßt —“

„Ne, ne — sollte nicht — nicht!“ Nun wurde Ellis wütend; sie wehrte sich. „Dumme Trude! Und küßt mich auf den Mund Und sagt: —“

„Laß los! Au, Mamma, sie kneift mir! Au, laß los!“ Grete ließ nicht los, trotzdem Ellis mit den Füßen klieb und kratzte.

„Siste verrückt, Trete!“ Eben wollte Mutter Reschke Ellchen zu Hilfe eilen, da blieb sie verdrigt stehen.

Grete hatte auch ihre Stimme erhoben, mit dem eignen Gesang versuchte sie, Ellis Getreisch zu übertönen. Aber von der Strophe:

„Es kommt bald die Stunde, Es lönt bald die Kunde, Wo Jesus als Richter erscheint, D rett deine Seele.“

verstand man nur einzelne herausgestoßene Worte. Es gelang ihm nicht, Ellis zum Schweigen zu bringen.

Diese sang dagegen, jede Silbe deutlich artikulierend: „Vom Trinken, Küßen ward mir schwül —“

„Jesus — Richter erscheint — Rett — — — deine — Seele!“

knammte Grete. Ellis ließ sich nicht wehren, unentwegt sang sie weiter, küßte mich ihr Fingerchen an die Lippen legend:

„Ja, ja, im Rausch, da war es, Nein, nein, ich sag es nicht, Im Rausch passiert oft vieles, Wovon man nicht gern spricht!“

Ein schallendes Händeklatschen, ein lachendes Bravo lohnte sie.

Grete warf einen verzweiferten Blick umher, dann gab sie den ungleichen Kampf auf. Den Kopf tief gesenkt, schlich sie zur Tür. Niemand hielt sie zurück.

Bartuschewski schlug auf den Tisch — nein, das war doch ein zu köstlicher Späß gewesen, die lange Tänne mit dem Heilsarmeelied! Er wand sich vor Lachen.

„Die sollten Sie bei de Heilsarmee anbringen, Madam Reschke, ist saure Ihnen, die macht Kerore!“ Und er begann, die Augenverdrechend, mit quälender Zisterstimmte Grete nachzuahmen.

Mutter Reschke war nun doch gekränkt; wenn's auch klob die Grete war! Hiemlich scharf verwies sie Herrn Bartuschewski die unpassenden Fragen; im Stillen behaßte sie dem verrückten Mädchen jeden Besuch bei der Heilsarmee streng zu verbieten.

„So 'ne Blamage“, brummte sie in sich hinein. „Aber Dreische, Dreische soll sie kriegen, laß mir nur nach Hause kommen!“

Fridchen war auf Mines Schoß eingeschlafen; ohne bequeme Stütze baumelte ihr das Köpfchen hin und her.

„Tott, Mine“, sagte Mutter Reschke ganz empört. „Leg doch der Kind zu Bette! Det is ja der reene Kannballismus! Kinder gehören überhaupt zu Bette,“ legte sie mit einem giftigen Seitenblick auf die kleinen Bartuschewskis hinzu.

Frau Bartuschewski verstand den Wink nicht oder wollte ihn nicht verstehen, aber Mine stand auf und trug das, trotz allen Lärms, fest schlafende Kind in sein Körschen. Ach, sie hätte sich auch gern niedergelegt, müde war sie zum Umfallen und ihre Lider wurden schwer. Von nun an kämpfte sie die ganze Zeit mit dem Schlaf.

Desto fiderer wurden die andren, selbst Arthur. Er hob Ellis auf seine Kniee, und sie, dreist gemacht durch die ungewohnte Zärtlichkeit des Bruders, spikete die Lippen, und da er sie nicht küßte, küßte sie ihn. Dann setzte sie sich auch Herrn Bartuschewski auf den Schoß.

„Die kann jut werden“, sagte der, und die Mutter lächelte geschmeichelt.

Auch Frau Reschke bekam ungewohnte Zärtlichkeitsanwandlungen; ihre Augen waren ganz klein geworden, sie ließ den Kopf an die Schulter ihres Mannes sinken. „Wechste noch, Jakob, unfer Hochzeitstag?“

Reschke war ganz erschrocken. Seit ewigen Zeiten hatte sie nicht mehr „Jakob“ gesagt; seit Trudchens Geburt nicht mehr! Die Kühlung übermannete ihn wieder, er schluderte und schwürte und wußte an den blauen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Groß ist die Auswahl
klein die Anzahlung
 und
bequem die Teilzahlung!

Ich liefere nach wie vor an Beamte, Arbeiter und Angestellte zu den bekannt kulantesten Bedingungen:

Herren- u. Damenbekleidung

in allen Qualitäten:
 der **Anzug** von 29.— bis 125.— *R.M.*
 der **Mantel** von 15.50 bis 85.— *R.M.*
 das **Kostüm** von 29.— bis 79.— *R.M.*
 der **Regenmantel** von 24.50 bis 49.— *R.M.*
 1- und 2-reihig usw.

Ferner offeriere ich feine 7912

Herren- u. Damengarderobe nach Maß

In eigenem Atelier angefertigt
 bei garantiert tadellosem Sitz und bester Verarbeitung
 zu äußerst billigen Preisen.

Mein sehr reichhaltiges Tuchlager bürgt Ihnen
 in jeder Richtung hin für gediegene Auswahl

in Stoffen

für Herren- und Damenbekleidung empfehle in großer
 Auswahl Donegals, Buckskins, Cheviots auch in weiß,
 Rips, Kammgarn, Gabardine auch in weiß, Marengos,
 Covercoats, Reicords, Tuche in prachtvollen Farben
 usw., das Meter schon von **2.90 R.M.** an

Herrenartikel u. Trikotagen

Oberhemden, Krawatten, farbige Mako-Garnituren,
 Leib- und Bettwäsche, Hemdentuche, Inletts
 Gardin-n, Künstlerdecken, Steppdecken usw.

Das als preiswert bekannte

Honig's Tuchlager

unter Huxstraße 113

Ich lade jeden Interessenten zur zwanglosen
 Besichtigung meines Lagers ein

Bei geringer Anzahlung wird
 die Ware gleich ausgehändigt!



Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts Besseres!

Henko, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda
 das Einweichmittel.
 Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Berufsammlung

der
Autobetriebs-Genossenschaft
 am Montag, d. 18. Mai
 abends 8 Uhr
 im Gewerkschaftshaus.
 Tagesordnung:
Innere Betriebsangelegenheiten
 7941) Der Vorstand

Stadttheater Lübeck

Sonnabend, 7.30 Uhr:
Aida.
 Sonntag, 11 Uhr:
 Öffentl. Generalprobe
 z. VIII. Sinf. Konzert
 7.30 Uhr:
Die Hand. Das Versprechen hinter dem Herd. Die Verlobung unter der Laterne.
 Montag, 7.30 Uhr:
VIII. Sinfonie-Konzert.
 Dienstag, 7.30 Uhr:
Egmont. (7906)
 Mittwoch, 7.30 Uhr:
Cäsar u. Cleopatra

**— Morgen —
 Großes Wald- und Maifest
 in Israelsdorf**

Tanz-Festlichkeit bis 1 Uhr!

Straßenbahnverkehr nach Bedarf! Für Spätwagen ist gesorgt!

Biochemischer Verein :: Schlusstag
Öffentlicher Vortrag
 am Sonntag, dem 17. Mai, 2 1/2 Uhr,
 im Gasthof Jarchow-Schlutup 7896
Dr. med. Kaufmann-Hamburg spricht über:
 „Die Vorteile der biochemischen gegenüber
 der allopathischen Krankheitsbehandlung“
 Nach dem Vortrage freie Aussprache
 Zur Bestreitung der Unkosten werden 30 % er-
 hoben. Mitglieber zahlen 20 %. Der Vorstand.

Kolosseum

Morgen Sonntag
Großer Feuerwehr-Ball
 der
 Freiw. Feuerwehr Vorwärts
 Anfang 6 Uhr. (7846) Anfang 6 Uhr.

Weißer Engel

Morgen Sonntag: Tanzabende.
 Eintritt und Tanz frei. 7878

Verstl. sonntagsdienl. 12.30
 Dr. Seeborn, Koedlitz 5.
 Dr. W. Voß, Winterbahn 1.
 Dr. Müller, Schwann 20. Sa.

Dr. Kreuzfeldt
 verteilt. (7919)

In verl. Handmangel,
 Spornwagen, Stundtflieger,
 Stahl, Kettensäge, großer
 Klappstuhl, Schiffsz.
 Matblumenstr. 7, H. 1. 7898

Vu Kettensäge,
 werden Gebrodt, Gur-
 wan, Smocking u. Grad-
 Anzüge vermietet. (7904)
 Gens-Graben 7.

Grillstellige
Marinierräder

Wie neu aufgearbeitete
 Damen- und Herren-
 fahrräder werden zu
 veräußert. (7894)

Ludw. Danielson,
 Baumstraße 18,
 Fahrrad-Reparatur und
 Reparaturswerkstätten.

Stadthallen-Garten

Inh.: C. HANSCHEN
 Täglich von 4-11 Uhr:
Gartenkonzerte
 Sonntag von 11-1 Uhr:
Früh-Konzerte
 Dienstags und Freitags:
Ball-Abende
 Verdeckte Veranden Diners im Garten

Sandmannschaft der Mecklenburger

Am 11. Mai vor dem Sommerfaher:
Ausflug
 nach Israelsdorf „Kurhaus“
 Treffpunkt Borgfeld Abfahrt 7 1/2 Uhr.
 Der Vorstand
 Freunde und Bekannte können sich einschließen.

Stadthallen-

Lichtspiele
 Das führende Lichtspielhaus am Platze
 Heute und folgende Tage
 Persönliches Auftreten Carl Bernhardt
Fremdenlegionär 8407
 in seinem Film
„Verlorene Söhne“
Vater Voß
 (Um seines Kindes Glück)
 Eine Geschichte der Vaterliebe in 6 Akten
Die wunderlichen Geschichten
 des Theodor Huber 7942
 Grottesker Abenteuerfilm in 5 Akten

Aktuelle Wochenschau:
 Der Amtsantritt des Reichspräsidenten v. Hindenburg.
 Am 11. Mai 1925 hielt der Reichspräsident v. Hindenburg,
 begrüßt von Hunderttausenden, seinen Einzug in Berlin.
Ankunft des Kreuzers Hamburg in Hamburg
 Anfang der Vorstellungen nachmittags 5 Uhr
 und abends 8 Uhr

Radio-Film-Vortrag
Im unsichtbaren Wellenmeer
 am Sonntag, dem 17. Mai, vorm. 11 Uhr, in den
Stadthallen-Lichtspielen
 Der neue große deutsche Funke-Film, das Beste, was auf diesem
 Gebiete existiert. Der Vortrag ist durchaus gemeinverständlich ge-
 halten. Jugendliche haben Zutritt. Näheres durch Plakate.
 Karten zu Mk. 1.— und 1.50 (Mitglieder des Radio-Klubs und
 der Lichtspielgemeinschaft gegen Answeis Mk. 0.50 bezw. 1.25)
 Vorverkauf bei Ernst Robert und Stadthallen-Lichtspiele,
 sowie an der Tageskasse. (7855)
Radio-Klub Lübeck e. V.

Städtisches Orchester
 Sonntag, den 17. Mai 1925
 vormittags 11 Uhr:
Öffentliche Generalprobe
 Montag, den 18. Mai 1925
 abends 7 1/2 Uhr:
VIII. Sinfonie-Konzert
 im Stadttheater
 Leitung: Generalmusikdirektor
Karl Mannstaedt
 Mitwirkende:
 Alt-Solo: **L. Senderowna**
 der Frauenchor des Lehrergesangsvereins
 ein Knabenchor. (Dittler).
 Schönberg: „Verklärte Nacht“
 Mahler: „Sinfonie Nr. III“
 Karten für die Anführung: 1.50-5.00 RM.
 Karten für die Probe: 1.00-3.00 RM.
 an der Theaterkasse

Gas cbm 19 Goldpf., Lichtstrom khw 60, Stoff-
 strom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit
 Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf. (7906)

Freistaat Lübeck

Samstag, 16. Mai.

Redegewandte Herren.

Ein Blick in eine Tageszeitung überzeugt, daß wenig anderes so gefragt ist wie redegewandte Herren. Diejenigen, die sie suchen, stellen sich den redegewandten Herrn so vor, daß er ein nicht vorhandenes Bedürfnis zu erkennen und wenn schon nicht die Überzeugung von der Güte der Ware zu erwecken, so doch die vorgeschaffte Meinung von ihrer Unbrauchbarkeit zu töten vermag. Der redegewandte Herr ist, um den Preis, daß man ihn in einer einzigen Sache recht behalten läßt, bereit, in der Gesamtheit aller übrigen Fragen KonzeSSIONen zu machen. Das ganze Vokabularium legt er seiner Kundtschaft zu Füßen und fordert nur die Gegengabe der Kaufzulage. Aber die geistige Opferbereitschaft, mit der er die materielle derer auslösen will, an die er seine gewandte Rede wendet, ist ein Fehlschluß. Mir z. B. ist noch keine Ware begegnet, die vorzüglich genug gewesen wäre, daß sie mich bereit gefunden hätte, die Redegewandtheit ihres Anpreisers mit in Kauf zu nehmen. Leute, die wirklich gewandt in der Rede sind, sind niemals redegewandt. Ein redegewandter Herr erweckt zu allererst einmal Mißtrauen. Man möchte ihn fragen, warum er denn eine schlechte Ware verkauft, daß er für sie so viel Worte zu machen braucht. Er reizt zum Widerspruch. Er provoziert zur Gegenaktion. Darüber hinaus macht man sich bei ihm kein Gewissen, ihn aus dem Kontor zu werfen. Man ist der Überzeugung, daß er ja Worte genug besitze, um sich über die Unannehmlichkeiten des Lebens zu trösten. Der redegewandte Herr lenkt von der Ware ab, von dem nur zweifelhaften Objekt auf die unzweifelhafte Unglaubwürdigkeit des überflüssigen Wortes. Er wird nicht als der Interpret einer Sache, sondern als der Bemäntler seiner Interessen eingeschätzt. Man hört ihn an, aber man hört ihm nicht zu. Der redegewandte Herr verhält sich zum guten Verkäufer, dem aber damit nicht zu nahe getreten sei, wie der Schreibgewandte zum Dichter. Und wenn nun ein Herr außer seiner Redegewandtheit garnichts aufzuweisen hat, so versuche er mit diesem, etwas veralteten Talent allenfalls politische Ideen an den Mann, aber nicht Industrieerzeugnisse an ein unempfindliches Publikum zu bringen.

Hans Bauer.

Die Verfechter der Ständeschulen.

Protest des Lübecker Philologenvereins.

Dem Lübecker Philologenverein paßt der Beschluß der Oberschulbehörde, für besonders begabte Schüler nach dem dreijährigen Besuch der Grundschule Sonderklassen für den Übertritt in die höheren Schulen einzurichten, ganz und gar nicht. Er hat an die Oberschulbehörde und den Senat eine Eingabe gerichtet, in der er behauptet, daß diese Einrichtung ein schulisches Übel sei und den Wünschen der Erziehungsbehörde nicht entsprechen. Mit schönen und gelehrten Redewendungen wird der Standpunkt verteidigt, daß diese Schüler sofort in die betreffenden höheren Schulen eingereiht werden müßten. Natürlich paßt den Herren Ständeschulvertretern auch nicht, daß dem Gesetz entsprechend nur besonders leistungsfähige Schüler im Einzelfall nach 3 Jahren aus der Grundschule entlassen werden. Damit ist so ziemlich alles gesagt, was die Herren Philologen und ihre ehrgeizigen Direktoren wollen. Die Wünsche der Erziehungsbehörde kennt man ja aus den Geisteswissenschaften der bürgerlichen Presse, deren Verfasser in der seltsamen Einbildung leben, daß ihre Kinder genau so schlau sind, wie sie selbst und nicht nötig haben, mit gewöhnlichen Proletenkindern vier Jahre zusammenzubringen. Und darauf kommt es den Herrschaften an. Auf 25 Proz. der ganz Schläuen berechnen die Philologen die Zahl, die auf Grund des Gebührens ihrer Eltern mit besonderer Ererbter Intelligenz ausgestattet sind. Im praktischen Leben tauchen diese Größen später nutzlos unter. Es ist Tatsache, daß die Vertreter höherer Schulen von übertriebenem Ehrgeiz befangen sind, die Reformen ent-

gegnetreten und Sonderinteressen nur zu gern huldigen. Diese zu fördern liegt absolut kein Anlaß vor. Die Eingabe des Philologenvereins kann also nur für den Papierkorb geschrieben sein, da sie keinen anderen Zweck verfolgt, als den Ständeschulen die alten Vorrechte allmählich wieder zu verschaffen und die Grundschule zu befestigen. Würde dem Verlangen der Philologen stattgegeben, so hätten wir in wenigen Jahren einen weiteren Abbau der Grundschule schon nach dem 2. Schuljahr zu gewärtigen.

Im übrigen wendet sich gegen die Wiedereinführung der alten Ständeschule auch eine Eingabe des Bundesentschiedener Schulreformer (Volksbund für neue Erziehung) an das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Es wird das dringende Eruchen ausgesprochen, Ausnahmen vom vierjährigen Grundschulbesuch nur bei ganz unbegleitbaren Ausnahmefällen zuzulassen, jedoch die Anerkennung einer Scheinbegabtheit von Kindern wohlhabender Eltern unbedingt abzulehnen. Die alte volkserziehende Vorstufe dürfte nicht in anderem Gewande wieder aufzuerstehen. — Das ist richtig.

Einzahlung der 50-Mark-Rentenbankzettel.

Die Deutsche Rentenbank weist darauf hin, daß die Rentenbankzettel zu 50 Mark mit dem Ausfertigungsdatum vom 1. November 1923 zur Einzahlung aufgerufen worden sind. Die aufgerufenen Scheine werden von den öffentlichen Kassen nur noch bis zum 31. Mai als Zahlungsmittel angenommen, bei den Kassen der Reichsbank aber bis zum 30. September 1925 gegen anderes Geld umgetauscht. Die Einzahlung der 50-Mark-Scheine geschieht um der vielen Nachbildungen willen, die gerade von diesem Wertabschnitt von Fälschern in Umlauf gesetzt werden.

Die Nähe des Termins, von wo ab die Scheine nur noch bei den Kassen der Reichsbank umgetauscht werden, veranlaßt, wie das häufige Vorkommen von falschen Stücken in den letzten Wochen zeigt, die Verbreiter, in der verhältnismäßig kurzen Zeit noch möglichst viele falsche Scheine an das Privatpublikum abzusetzen. Bei der Annahme der 50-Mark-Scheine ist deshalb größte Vorsicht geboten. Die öffentlichen Kassen, Banken und größeren Betriebe aber tun gut, die bei ihnen einlaufenden Scheine zu 50 Rentenmark nicht wieder in den Verkehr zu geben, sondern schon jetzt bei der nächsten Reichsbankanstalt gegen andere Scheine einzutauschen.

Hindenburgs Rundgebung an das Deutsche Volk hat der Senat öffentlich anschlagen lassen. Und zwar, wie wir gern anerkennen, im schwarz-rot-goldenen Rahmen, den republikanischen Farben, die auch der neue Reichspräsident anerkennt und deren Hochhaltung er beschworen hat. Zu bemerken wäre nur noch, daß dieser Anruf mit echtem Schwarz-Rot-Gold bei Gebrüder Borchers hergestellt ist, also die schwarz-weißen Lübecker Anzeigen gedruckt werden. Sie haben sich besondere Mühe gegeben, die republikanischen Farben im Glanze erstrahlen zu lassen und damit bewiesen, daß man auch in einer monarchistischen Druckerie für die Republik vorteilhaft wirken kann. Für gutes Geld natürlich. — Um 1807 herum haben die Lübecker Anzeigen sogar Napoleon Vorbeerbänge gestochen, warum sollen sie heute nicht für die Verbreitung der schönen Farben der deutschen Republik arbeiten dürfen!

Die Länder für die Einheitssteuergesetzgebung. Der Bildungsausschuß des Reichstages hat mit 14 gegen 9 Stimmen seinen früheren Beschluß aufgehoben und sich vollständig auf den Boden der Einheitssteuergesetzgebung gestellt. Die Vertreter der beiden größten Bundesstaaten, Preußen und Bayern, haben sich rückhaltlos dieser Stellungnahme angeschlossen. Damit ist die endgültige Entscheidung über die Stellungnahme der Länder zur Einheitssteuergesetzgebung erfolgt.

Die Berufsberatungsstelle, Untertrave 104, verweist auf ihre Anzeige in der heutigen Ausgabe, nach der sie zu sofort weibliche Lehrlinge, besonders für Gewerbe und Verkauf, sucht. Eltern und Kinder sind zum Teil der Auffassung, daß die Berufsvermittlung mit dem Alter ihren Abschluß gefunden hat. Dem ist nicht so. Man kann beobachten, daß gerade nach Ostern seitens der Arbeitgeber eine lebhaftere Nachfrage nach Lehrlingen einsetzt, weil der Saisonbeginn eine umfangreichere Einstellung von Kräften erfordert, als vorher zu übersehen war, dann aber auch, weil die Tätigkeit der bereits eingestellten Lehrlinge nicht die erhoffte Befriedigung brachte.

Diejenigen Eltern, die also noch auf der Suche nach Lehrstellen für ihre Töchter sind, sollten nicht verfehlen, sich vertrauensvoll an die Berufsberatungsstelle (weibliche Abteilung) zu wenden. Dasselbst wird gewissenhaft geprüft, ob neben der Lust auch die erforderliche Eignung für den erwählten Beruf vorhanden ist. Alles Nähere ist aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe ersichtlich.

Der Radio-Film-Vortrag, den der Radio-Club Lübeck e. V. am morgigen Samstagvormittag 11 Uhr in den Stadthallen-Sichtspielen veranstaltet, verspricht ein Ereignis zu werden. Wohl selten ist in Lübeck eine derartige Veranstaltung geboten worden. Der Film-Vortrag findet hauptsächlich deshalb in Lübeck so großes Interesse, weil in Kürze der neue Hamburger Groß-Rundfunkender eröffnet wird, wodurch man auch in Lübeck die hochwertigen Hamburger Darbietungen mit einfachen, billigen Detektor-Apparaten, welche weder Netze noch Batterien erfordern, aufnehmen kann. Für Hörer-Apparate wird dann die Verwendung einer Hoch-Antenne überflüssig.

Die hellen Nächte haben in unseren Breiten bereits ihren Anfang genommen. Es ist die Zeit, in der eine wirkliche Nacht nicht eintritt, sondern vielmehr Dämmerung herrscht fast während der ganzen Zeit vom Sonnenuntergang bis zum Aufgang des Tagesgestirns. Am Äquator besteht keine längere Zeit der Dämmerung, sondern schwankt dort während des ganzen Jahres zwischen einer Stunde und zehn Minuten. Aber je weiter von der Mittagslinie entfernt je mehr verlängert sich die Dämmerungsdauer. In unseren Breiten haben die hellen Nächte verschiedenen Zeitumfang. In den nördlichen Gebieten Deutschlands enden sie Mitte August und haben also eine Dauer von reichlich drei Monaten. Auch zwischen dem 55. und 56. Breitengrad ist ihre Dauer noch recht bedeutend, nimmt aber ab, je südlicher das Gebiet liegt. Im nördlichen Schwarzwald und im nördlichen Bayern dauern die hellen Nächte nur einen Monat lang, und der südliche Teil Badens und Bayerns entbehrt bereits die Helligkeit der Mitternacht. In den nördlichen Gegenden Europas aber ist die Zeit der weichen Nächte, die um die Sommer Sonnenwende ihre längste Dauer haben, von eigenartiger Schönheit, und wer sie einmal genossen, sei es an der Ostküste Englands, im südschwedischen oder drohen in Stagen, dessen „helle Nacht“ so bekannt geworden, der wird ihren Zauber nie vergessen. Das Dämmerlicht ist in Nordropa dann so stark, daß man noch gegen Mitternacht bequem im Freien lesen und schreiben kann.

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag, 11 Uhr: Defensiv-Generalprobe zum 8. Sinfonie-Konzert. 7.30 Uhr: „Die Hand“, Verprechen hinterm Herd“ und „Die Verlobung bei der Laterne“. Montag: 8. Sinfonie-Konzert. Dienstag: „Camont“, 37. Vorst. im Dienstag-Ab. Mittwoch: „Cäsar und Cleopatra“, Donnerstag (Himmelfahrt). „Die Hand“, Verprechen hinterm Herd“ und „Die Verlobung bei der Laterne“, 37. Vorst. im Donnerstag-Ab. Freitag: „Charlens Tante“, 37. Vorst. im Freitag-Ab. „Sonabend, Vorstellung für die Volkshöhle: „Aida“. Karten für Nichtmitglieder sind an der Theaterkasse zu haben. Sonntag: „Bettelstudent“, Montag: 9. Vollständiges Konzert. Dienstag: „Cäsar und Cleopatra“, 38. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Mittwoch: „Gabriel Schillings Fisch“, 38. Vorst. im Mittwoch-Ab.

Zum schwedischen Seemannsstreik.

An die deutschen Seeleute.

Der Seemannsstreik in Schweden ist am Freitag ausgebrochen. Die Bemühungen der Regierung zu einer schnellen Beilegung werden fortgesetzt. Für uns legt sich die bange Frage auf: Wie werden sich die deutschen Seeleute verhalten? Werden sie ihr Schild bewahren vor Schmutz, damit ihnen nach Ablauf des Streiks nicht nachgelagert werden kann, falls dieser zuungunsten der schwedischen Seeleute ausläuft, die deutschen Seeleute seien schuld an der Niederlage der schwedischen Seeleute?

War diese Fragestellung berechtigt? Jawohl, sie war es. Warum? Die schwedischen Seeleute erhalten bereits jetzt eine um ungefähr 80 Proz. höhere Steuer. An sich etwas Verlockendes für Leute, die kein Solidaritätsgefühl besitzen. Noch bedeutungsvoller wird die Sache, wenn man bedenkt, daß unter den deutschen Seeleuten eine ungeheuer große Arbeitslosigkeit herrscht. Seit Monaten treibt sich eine große Anzahl Seeleute auf den Straßen herum, weil Arbeit für sie nicht vorhanden, nicht zuletzt lediglich durch die Schuld der deutschen Reederei, die

Ein Vorläufer des Sozialismus.

(Zum 100. Todestage von Saint Simon.)

Es wird immer wertvoll sein, neben den alltäglichen Realitäten des Lebens den Blick auf große geistesgeschichtliche Entwicklungen und Zusammenhänge zu richten, um aus ihnen Kraft für die politischen und geistigen Kämpfe der Gegenwart zu gewinnen. Der zur Religion gewordene irdische Glaube an die äußeren und inneren Aufstiegsmöglichkeiten der Menschheit sollte die Ergänzung des reinen Tageskampfes sein. Die Versöhnung von Glauben und Wissen, von Religion und Wirklichkeit als einer der ersten in die Geschichte des Sozialismus eingeschlossen zu haben, ist das Werk des französischen Grafen Saint Simon, dem als Vorläufer des modernen Sozialismus zwar das Utopische des Vormarxisten anhaftet, der jedoch nicht nur Marx selbst geistig vertritt hat, sondern auch eine wertvolle und unersehbare Bereicherung der sozialistischen Idee darstellt.

Der Lebenslauf des im Jahre 1760 aus allem französischen Weltgeschlechte geborenen Grafen Saint Simon, der — wie in anderer Richtung Lord Byron — eine lausliche Natur gewesen ist, war bis zu seinem am 19. Mai 1825 erfolgten Tode eine ununterbrochene Kette sich bunt überstürzender Schicksalswellen, von reich zu arm, von Abenteuerlust zur Resignation, von hüben Nichtstun zu mühseliger Forstearbeit. Mit 23 Jahren als Oberst im amerikanischen Freiheitskriege, mit 28 Jahren streblender Studierender, dann ein Jahr lang von der französischen Revolution, die ihn halb tot, halb erschreckt, ins Gefängnis gesteckt, führte er nach der Revolution zunächst das Leben eines Grandignocurs mit starkem philanthropischem Einschlag, bis er 1805 völlig mittellos dem tiefsten Elend preisgegeben war. In Hunger und Not, meist auf das Mitleid von Menschen, die ihm nachsahen, angewiesen, verfloßen die letzten beiden Jahrzehnte seines Lebens, das er mit den Worten ausschauete: „Mein ganzes Leben saß sich in dem einen Gedanken zusammen: allen Menschen die freie Entwicklung ihrer Anlagen zu ermöglichen. Achtundvierzig Stunden nach unserer zweiten Publikation wird sich die Partei der Arbeiter bilden. Die Zukunft gehört uns.“

Wenn auch die Entwicklung der Arbeiterbewegung zum Teil andere Wege gegangen ist, als sie Saint Simon, der vor allem den Trennungstrieb innerhalb der industriellen Gemeinschaft verkannte, verkündet hat, so war doch sein Wirken außerordentlich fruchtbringend. Sein Lebensgang erweckte auch das Interesse für seine Ideen und seine zahlreichen Werke, wie die „Denkschrift über die Wissenschaft von Menschen“, „Die Erneuerung der europäischen Gesellschaft“, „Die Politik“, „Das Industriesystem“, „Der Kathedismus der Industrie“ und vor allem seine grundlegende

religiöse Schrift „Das neue Christentum“ sicherten ihm einen weittragenden Einfluß auf die geistesgeschichtliche Fortentwicklung. Sein Schülerkreis, der Männer wie Comte, Blanqui und allen voran Bazard und Infantin zählte, machte sein soziales Werk — mit vielfach allerdings behauerlichen und schädigenden Abweichungen — populär und zeitweise zu einer Art herrschender Religion im sozialistischen Frankreich. Wie schon seine viel zitierte Parabel von der Entbehrlichkeit nichtstuhender Aristokraten und von der Unentbehrlichkeit der Chemiker, Mathematiker, Physiker, Künstler, Fabrikanten, Handwerker usw. zeigt, sieht Saint Simon in der Industrie, die alle Arten nützlicher Arbeit, sowohl des Geistes wie der Hand, umfaßt, die wirklichen Kräfte der Gesellschaft. Er erkennt, daß das Eigentumsrecht die Grundlage aller staatlichen Verfassung ist, und daß die Rivalitäten der Völker weniger nützlich als ökonomischer Art sind. Die Industrie bestimmt die Kraft eines Landes. Ohne schon Gegner des Privateigentums zu sein, fordert Saint Simon doch eine neue Organisation der Gesellschaft und vor allem der Produktion mit zentralistischer Leitung. Aus der Industrie muß ein neues soziales Gebäude entstehen, das bei ihm einen stark religiös-hierarchischen Anstrich hat.

Saint Simon sieht auf Grund seiner Bemühungen um die Begründung der geschichtlichen Zusammenhänge die notwendige geistige Erneuerung in enger Verbindung mit dem Christentum, dem er eine starke soziale Kraft zuschreibt. Diese Innahme ist heute durch die Wissenschaft überholt, und wir müssen deshalb heute den Grundstein für eine neue geistige Einheit legen. Diese Einheit wird jedoch nicht durch den Individualismus des Liberalismus geschaffen, die den unteren Klassen mehr schadet als nützt, sondern durch den Kampf der arbeitenden Klasse, den Saint Simon freilich unter gemeinsamer Mitwirkung von Arbeitgeber und Arbeitnehmern wünscht, wenn er sagt: „Raffe dich endlich auf, du arbeitende Klasse; pflege kraftbewußt und fordernd, was dir zu Recht gehört, die reif gewordene Frucht!“ Aber so sehr auch Saint Simon in seinen Hoffnungen auf die Industriebeschäftigt irrt, indem er den Klassengegensatz zwischen Unternehmern und Arbeitern überieht, so sehr auch seine Schüler seine Gedankenwelt diskreditiert haben und so sehr auch der Saint Simonismus durch allzu religiös-hierarchische Färbung sich ins Nichtig-Gefährliche verloren hat, so sehr erstand gerade aus dieser religiösen Inbrunst die Kraft zur politischen und sozialen Fortentwicklung, wie wir sie vielfach in Frankreich erlebt haben. Die Arbeiterbewegung wird daher die religiöse soziale Persönlichkeit Saint Simons und seine Gedankenwelt zu den bedeutsamsten Antrieben ihrer Aufwärtsentwicklung rechnen, denn auch ihr Ziel ist das gleiche, das Bazard und Infantin, die „Häupter der Saint Simonistischen Religion“, in ihrem „Sendeschreiben an den Herrn

Präsidenten der Deputiertenkammer“ vom 1. Oktober 1830 in dieser Forderung kundgegeben haben: „Alle gesellschaftlichen Einrichtungen müssen zum Ziele die sittliche, geistige und körperliche Verbesserung der zahlreichsten und ärmsten Klassen haben. Alle Vorrechte der Geburt ohne Ausnahme werden aufgehoben.“

Die C. P. R. Unter diesen drei Buchstaben wird in Kanada die Canadian Pacific Railway verstanden, jene große Eisenbahn, die in Kanada zum ersten Male einen direkten Verkehrsweg zwischen den Küsten des Atlantischen Ozeans und des Stillen Ozeans schuf. Diese Bahn, die von St. John in New-Braunschweig ausgeht und bis Vancouver führt, hat eine Länge von rund 5700 Kilometern, das ist die Strecke Berlin—Hamburg um ungefähr das neunzehnfache hinausgeschoben. Die C. P. R., die in den Jahren 1855/56 den Verkehr aufnahm, ist die größte Eisenbahn im gesamten britischen Weltreich und gehört mit zu den allergrößten Wirtschaftsunternehmen der Erde. Außer den Hauptlinien betreibt sie noch verschiedene andere Eisenbahnlinien. Insgesamt machen die der Direction der C. P. R. unterstehenden Linien die Länge von rund 24 000 Kilometern aus. Aber diese Gesellschaft besitzt nicht nur Eisenbahnen, ihr sind auch noch viele andere Unternehmungen angegliedert. Bei der Erteilung der Konzession wurde der C. P. R. zugleich der Besitzteil auf eine Länderecke von ungefähr 10 Millionen Hektar zugestanden. Von diesen Länderecken besitzt allerdings die C. P. R. nur noch ungefähr den vierten Teil, die übrigen Länderecken sind meistens an Anpflücker verkauft worden. Bei dem Handel mit Länderecken beschränkt sich die C. P. R. nicht darauf, leere Strecken zu verkaufen, sondern sie verkauft auch Farmen mit Vieh, Geräten, Möbeln und allen anderen Einrichtungsgegenständen. Selbst die Bilder an den Wänden fehlen nicht. Weiter betreibt die C. P. R. die Dampfschiffahrt im großen. Sie besitzt eine Dampferflotte, die den großen englischen Schiffsfahrtsellschaften ziemlich gleich kommt, und läßt Schiffe verkehren nach Europa, Asien und Australen. Wer von London über Kanada nach Ostasien reisen will, braucht keine anderen Verkehrsmittel zu benutzen, wie die der Canadian Pacific Railway. Weiter hat die Gesellschaft in den verschiedensten Orten Hotels, in denen Tausende von Reisenden untergebracht werden können. Die C. P. R. hat ferner eigene Badeorte, in denen sich die Reisenden Erholung gönnen können, ihr Telegraphen- und Telephonnetz hat eine Ausdehnung von 25 000—30 000 Kilometer. Der Gesellschaft gehören ferner große Getreideelastoren und andere Zweigunternehmungen. Schon heute ist der Einfluß dieses Riesenunternehmens in Kanada ganz gewaltig, er dürfte aber mit der weiteren Zunahme der Bevölkerung noch größer werden.

Rüstet zum Republikanischen Tag in Lübeck

am 23. u. 24. Mai. — Redner: Graf Kessler-Berlin Oberpräsident Hürsing-Magdeburg. Oberst Lange-Berlin.

Republikaner heraus!

Flaggt Schwarz-Rot-Gold!

Ihre Landsleute von den deutschen Schiffen vertreiben, um billigere und willigere farbige Arbeitskräfte zu beschäftigen. Da ist besonders beachtenswert, festzustellen, daß deutsche Seeleute, mit ganz geringen Ausnahmen, sich als Schänder menschlicher Ehre nicht hergeben, um den schwedischen Brüdern in den Rücken zu fallen.

Die in Deutschland sich umhertreibenden schwedischen Agenten haben bisher, ihrer eigenen Aussage gemäß, bei den deutschen Seeleuten kein Glück gehabt. Was sie sonst aufgetrieben haben, ist ihnen zu gönnen, aber auch den schwedischen Rednern. Von dieser Stelle aus warnen wir jeden deutschen Arbeiter, sich für das schändliche Handwerk eines Streikbrechers herzugeben. Denn sobald der Streik beendet wird, er irgendwo wegen Nichtverwendbarkeit an Land geht. Den schwedischen Rednern ist es gleichgültig, wo das vor sich geht.

Deshalb, deutscher Seemann, deutscher Arbeiter überhaupt, halte das Schild der Arbeiter rein, gib dich nicht als Streikbrecher her. Hoch die Solidarität! Deutscher Verkehrsband. Reichsabteilung Seelente.

Gezügelter Luftverkehr.

Im Laufe dieser Woche sind in Ergänzung des mit Junder-Flugzeugen betriebenen europäischen Luftverkehrs noch folgende neue Strecken eröffnet worden:

1. Berlin—Leipzig—Erfurt—Frankfurt a. M. mit Anschluß nach Stuttgart, Zürich, Lausanne, Genf.
2. Breslau—Dresden—Leipzig—Erfurt—Kassel—Ruhrgbiet. (Breslau mit Anschluß von Gleiwitz, in Leipzig Anschluß nach Zürich, München).
3. Danzig—Marienburg.

Ferner wird am kommenden Montag die schon im vorigen Sommer versuchsweise betriebene Nachtluftpostlinie Berlin—Warnemünde—Karlshamn—Sjodholm dem regelmäßigen Verkehr mit Junder-Flugzeugen wieder übergeben.

Im Verkehr über Hamburg wurde am Freitag die Linke Mainz—Amsterdam—London eröffnet. 9 Flugzeuge trafen ein. In der Hamburger Verkehrsflugfahrt verkehren nunmehr täglich 18 Flugzeuge. Auf den Hauptlinien sind sowohl vom Deutschen Aero-Club wie auch vom Junders Luftverkehr die modernsten und größten deutschen Maschinen eingesetzt, Dornier Komet III und Juniors G 23.

In dem Hamburger Flughafen mißte sich täglich ein Luftverkehr ab, wie ihn nur wenige Städte Deutschlands zeigen können. Die Benutzung der regelmäßigen Linien wächst von Tag zu Tag, so konnten am Freitag 51 Passagiere befördert werden. Besonders sind es die internationalen Strecken, auf denen die Maschinen stark belegt sind, die Flugkosten sind kaum höher als der Fahrpreis in einer höheren Klasse der Eisenbahn; dagegen ist die Zeitersparnis gewaltig.

Die Lübecker Volkswohl-Lotterie

hat in weitesten Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Sie wird vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund veranstaltet, um vor allem durch den Neubau des Gewerkschaftshauses große und behagliche Unterkunftsräume für die wandernde Jugend aller Kreise zu schaffen, in denen sie sich nach großen und kleinen Wanderungen erholen und unterhalten kann, ohne an die Bedingungen gebunden zu sein, die in Gasthäusern an das Ueberrückeln geknüpft sind. Von den Loten sind schon eine ganze Anzahl abgesetzt worden und täglich findet die Lübecker Volkswohl-Lotterie neue Abnehmer. Wir haben hier eine ähnliche Tatsache zu verzeichnen wie in Berlin, wo der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt eine Warenlotterie veranstaltete, um Mittel für Wohlfahrtszwecke zu erhalten. Dort wurden eine Million Lose ausgegeben, die so reichenden Absatz fanden, daß die Lotterie wohl eine zweite Auflage erfährt. Der erste Gewinn war ein vollständig eingerichtetes Landhaus mit fünf Zimmern und wurde gleich in der ersten Stunde gezogen.

Bei der Lübecker Volkswohl-Lotterie sieht der glückliche Gewinner ein schönes Siedlungshaus im Werte von 10.000 Mark. Die Errichtung des Hauses erfolgt nach Uebereinkunft mit dem Gewinner, dessen besondere Wünsche in Bezug auf den Platz berücksichtigt werden. Soweit Siedlungsgelände in Betracht kommt, ist selbstverständlich das Grundstück mit einbezogen. Es ist allerdings nicht möglich, aber wenn der Inhaber mehrerer Lose besonderes Glück hat, dann kann er ja noch einen Geldgewinn von 5000, 2000, 1000 Mk. ziehen oder eine der zwölf Zimmer- und Kücheneinrichtungen, mit denen er das neue Heim schmücken kann. Man muß nur etwas wagen. Einzelne dieser Einrichtungen können schon jetzt im Ausstellungsraum der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft in der Sandstraße besichtigt werden. Und schließlich kommt das Ganze nicht Privatinteressen zugute, sondern wird zu einem wirklich guten Zweck und an Einrichtungen verwendet, von denen auch der Nutzen hat, der ein Pächter von Geburten aus ist und nur Nisten im Leben sieht. Schöne Ausstattungsgegenstände für ungewohnte Gefelligkeit und Bildungszwecke haben noch mehr als idealen Wert.

Deshalb laßt die

Lübecker Volkswohl-Lotterie!

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Abteilung Lübeck

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet die Bannerweihe des Landarbeiterverbandes Moisling statt. Wir ersuchen unsere Genossen, das Fest zu besuchen.

Achtung, Mitglieder! Die Kontrollkassen der tätigen Genossen im Sekretariat abzählen. Dienstag, den 19. d. M. findet die tätige Genossen-Versammlung statt.

SPD. Tätige Genossen. Dienstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Versammlung. Bericht über das Parteigeschäft und die Wahl der Preßkommission.

Achtung, Junggenossen! Am Montag abends 8 Uhr im Heim, Schule Sanger Wegberg; Vortrag des Gen. Erdmann über "Die geistigen Strömungen unserer Zeit". Wir erwarten regen Besuch. Der Vorstand.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung! Abt. Stadt. Sonntag Heim geschlossen. Abendwanderung, Treffpunkt 5 1/2 Uhr Heim. Musikinstrumente mitbringen.

Achtung, Mitglieder! Sonntag wird unser Ferienheim eingeweiht. Wir fahren alle hin. Anmeldungen können heute bis 6 Uhr abends bei Frau Stimpel, Jugendheim Rönigstraße 98 gemacht werden. Fahrkosten insgesamt 2 Mark. Abfahrt Sonntag morgen 7.00 Uhr Bahnhof. Der Ortsvorstand.

Achtung, Abt. Stadt! Unser Heim ist vom 17.—24. Mai geschlossen. Am Donnerstag abend (Himmelfahrt) Reigenabend auf der Diele Hausstraße mitbringen. B. L.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 49 II

Öffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Achtung! Kameraden, die am Sonntag mit nach Lauenburg fahren, treffen sich 7 1/2 Uhr am Bahnhof. Abfahrt 8 Uhr.

1. Abteilung. Am Montag, dem 18. Mai, 7 1/2 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Erscheinen Pflicht.

Kameraden! Am Sonntag findet die Fahnenweihe der Ortsgruppe Moisling des Landarbeiterverbandes statt. Anfang 2 Uhr. Wir bitten die Kameraden, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Der Vorstand.

7. Abteilung. Sonnabend abend 7 1/2 Uhr Versammlung bei Dechow.

8. Abteilung. Sonnabend, 16. Mai, 7 1/2 Uhr im Lokal Westendorfs Gasthoben, Fadenburger Allee. Erscheinen Pflicht.

9. Abteilung. Heute abend 7 1/2 Uhr: Versammlung bei Wieneke, Warendorpplatz. Alle Kameraden haben zu erscheinen. Schaperl.

12. Abteilung (Marli). Am Sonnabend, 16. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Sehr wichtige Tagesordnung.

Jugendabteilung. Montag den 18. Mai, 7.30 Uhr: Jugendgruppenführer — Gewerkschaftshaus.

Fadenburg. Windjacken und Fahnen eingetroffen im Konsum-Verein, Altbastei 29, Fadenburg.

Moisling. Bannerweihe des Landarbeiterverbandes. Sammeln der Parteigenossen Sonntag, den 17. Mai, 1 1/2 Uhr, am Kaffeetisch. Erscheinen Pflicht!

Schlutup. Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, Zusammenkunft bei Sabarowsky. Erscheinen aller unbedingt notwendig.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Die Steinarbeiter befinden sich seit Montag wegen Lohn-differenzen im Streik. Zugang ist fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Holzarbeiter-Verband (Jugend). Donnerstag, den 14. d. Mts. keine Versammlung. Nächste Zusammenkunft am Donnerstag, den 28. d. Mts. im Gewerkschaftshaus.

Der Jugendleiter: Koch.

Streik der Tapezierer. Die Tapezierer sind am Dienstag in den Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten. Der Vorstand.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwarzenhengefeld. Eine öffentliche Wähler-versammlung, einberufen vom Sozialdemokratischen Verein Schwarzenhengefeld, findet am Sonnabend abend 8 Uhr im Lokale von Deitmann in Groß-Parin statt. Referentin ist Genossin Kurzfuß-Kiel. Erscheint zahlreich.

Schwarzenhengefeld. Soz. Partei. Öffentliche Wähler-versammlung am Donnerstag, dem 21. Mai im Lokale von Geuting in Hengefeld. Als Referent kommt unser alter Freund, Genosse Stelling-Berlin. Anfang 8 Uhr. Wähler und Wählerinnen, erscheint in Massen zu dieser Versammlung. Der Vorstand.

Schwarzenhengefeld. Soz. Partei. Ausflug unserer Genossinnen mit den Kindern am Himmelfahrtstage. Abmarsch um 1 1/2 Uhr vom Marktplatz in Schwarzenhengefeld. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Der Vorstand.

Riendorf a. d. Döjse. Zu dem Drama auf der Promenade wird noch berichtet: Nach den vorliegenden Briefen hatte der Rieder Wegner ein Zerwürfnis mit den Eltern. Hierauf ist die Verlobung von der Elja Warnde aufgelöst worden. Wegner ist dann am Mittwoch nach Riendorf gekommen und hat den Vater und die Tochter auf der Promenade zur Rede gestellt. Nach kurzem Wortwechsel zog Wegner einen Browning und schoss zuerst auf den Vater, den Telegrapheninspektor Warnde. Dieser

Schon im nächsten Monat

ist die Ziehung der

Lübecker Volkswohl-Lotterie

(A D G B)

zum Besten des Gewerkschaftshaus-Neubaus und Unterkunft für die wandernde Jugend aller Kreise

Sichern Sie sich Lose, ehe sie vergriffen sind. Die Nachtrage nach den Losen ist groß.

Hauptgewinne:

1 Siedlungshaus * 5000 Mk. bar

1 Herrenzimmer, 1 Klub-Garnitur, 2 Schlafzimmer, 3 Schlafzimmer und 5 Küchen-Einrichtungen

Außerdem Geldgewinne zu 2000, 1000, 500 Mk. usw.

Los 1 Mk. Ziehung am 16. Juni

konnte noch etwa 75 Meter fortlaufen, ist dann aber dort zusammengebrochen. Nach kurzer Zeit fand man die beiden Verlobten mit durchschossener Schläfe auf der Promenade in der Nähe des Postersolungsheimes. Sie gaben noch Lebenszeichen von sich, starben aber auf dem Transport. Die Elja Warnde war 19, Wegner 23 Jahre alt.

Schleswig-Holstein

Kiel. Was Schmod nicht alles austiftet. Die „Krieger Nachrichten“ haben eine wunderbare Entdeckung gemacht. Herr der Ueberstrift „Die Sonne und die Eidesleistung Hindenburg“ berichtet sie ihren Lesern:

„Es dürfte nicht uninteressant sein, daß zur Zeit als Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen Eid als Reichspräsident leistete, die Sonne durch die Mittagslinie von Berlin ging, also für Berlin ihren höchsten Stand erreichte hatte.“

Die Sonne weiß eben, was sich gehört. Nur eines finden wir etwas unwahrscheinlich: daß sie gleich nach der Vereidigung Hindenburgs den Zenith überschritt und langsam unterging. Die „Nationalliberale Korrespondenz“, nach der „Krieger Zeitung“ das offizielle Preßorgan der Deutschen Volkspartei, schreibt:

„Dem Staate, wie er ist, schwört Hindenburg den Eid der Treue.“

Diese geschichtliche Tat zwingt alle seine Wähler, den Eid mitzuschwören.“

Und nun ist der Staat gerettet, die Republik in sicherer Hut — ausgerechnet bei den Schwarz-Weiß-Roten.

Hansestädte

Hamburg. Menschenmuggel. Die hamburgische Kriminalpolizei brachte in Erfahrung, daß in Hamburg und anderen deutschen Hafenstädten sich eine Gruppe von Ausländern gewerbsmäßig damit beschäftigt, Italiener mit gefälschten Ausweispapieren nach Amerika zu schmuggeln. Als Haupt der Gesellschaft wurde der 38jährige Luigi Piniua, ferner der 36jährige Vincenzo Cosma und der 34jährige Michael Ruas festgenommen. Papiere und Stempel, aus denen sich ergibt, daß die Leute in Verbindung mit verschiedenen Komploten im Ausland gearbeitet haben, wurden beschlagnahmt. Die Stempel tragen die Namen italienischer Dampfer. Die Leute haben glänzende Geschäfte gemacht; denn sie ließen sich für jeden einzelnen Fall 10.000 Lire zahlen.

Mecklenburg

Boizenburg. Familiendrama. Am 14. Mai wurden in einem Wallecke unweit Bedendorf die mit Steinen besetzten Leichen einer Frau und eines fünfjährigen Kindes aufgefunden. Dem Kinde war der Schädel eingeschlagen. Es ist festgestellt, daß es die Angehörigen des vor kurzem in Bedendorf beschäftigten Schneiders Anton Marlock sind, der sich am 8. Mai auf Wanderschaft begeben hat und nun fleißig verfolgt wird.

Gewerkschaften

Fritz Baepow, der Vorsitzende des Deutschen Baugewerksbundes, vollendet am 17. Mai sein 65. Lebensjahr. Seit rund drei Jahrzehnten steht er in der Arbeiterbewegung an führender Stelle. In seiner Gewerkschaft hat er zuerst als Schriftleiter des „Grundstein“ und später als Vorsitzender des Bauarbeiterverbandes und des Deutschen Baugewerksbundes Hervorragendes geleistet. Der Zusammenschluß der einzelnen Bauarbeiterverbände zu einer mächtigen Industriearbeiterorganisation ist zum guten Teil sein Werk. Ebenso ist die Inangriffnahme der praktischen Sozialisierung im Baugewerbe durch Gründung sozialer Baubetriebe und die Finanzierung der Bauhüttenbewegung durch den Deutschen Baugewerksbund zum guten Teil mit auf seine Tatkraft zurückzuführen. Möge dem erprobten Kämpfer für die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln des Kapitals noch eine recht lange Tätigkeit zum Wohle seiner Kollegen beschieden sein.

25 Jahre Verhandlungsleiter. Ein in der Arbeiterbewegung nicht oft vorkommendes Jubiläum konnte am 15. Mai der Reichstagsabgeordnete Genosse Josef Simon feiern. In diesem Tage sind es 25 Jahre her, daß er zum Vorsitzenden des Zentralverbandes der Schuhmacher gewählt worden ist. Im Jahre 1889, noch unter dem Sozialistenackel, hat sich Simon als junger Schuhfabrikarbeiter der Gewerkschaft wie der sozialdemokratischen Partei angeschlossen, und seit dieser Zeit, also seit 40 Jahren, war er ein unermüdlicher Kämpfer für die Befreiung der Arbeiterklasse.

Vermischte Nachrichten

Die Staatener Meineidsaffäre. Die Staatener Meineidsaffäre, deren erster Akt mit der Beurteilung des Spandauer Stadtrats Genossen Eggert zu zwei Jahren Zuchthaus endete, tritt in ein neues Stadium. Eine der Hauptpersonen dieses Zwischenfalls, der überreichen Prozesses ist gestorben: die frühere Staatener Gemeindevorsteherin, Mathilde Meher, mit der Eggert angeblich im engen Verkehr gestanden haben soll. Schon im Prozeß war die Schwester lungenkrank; jetzt ist sie im elterlichen Hause in Württemberg in ihrem Leiden erlegen, ihre Beisetzung hat bereits stattgefunden. Eggert ist noch nicht in das Zuchthaus gebracht worden, er befindet sich im Untersuchungsgefängnis. Die Aussage des nach Südamerika ausgewanderten früheren Staatener Gemeindevorstehers und späteren Spandauer Bezirksverordnetenvorstehers Kottmann liegt jetzt vor und die für Eggert gültige Aussage ist in dem Antrag zur Wieder-aufnahme des Verfahrens verwendet worden. Kottmann entlastet Eggert in vollem Maße. Das Gnadengesuch, das für Eggert von seinem Anwalt eingereicht wurde, ist mit mehr als 1000 Unterschriften von Staatener Bürgern aller Berufsständen versehen, die für den Verurteilten einsehen und erklären, daß sie an seine Schuld nicht glauben.

Eine Gemeindeverwaltung wegen Muthers verurteilt. Die gesamte Gemeindeverwaltung von Döfingen wurde von dem Großen Schöffengericht Stuttgart wegen Leistungswunders zu Geldstrafen von 140 bis 200 Mark verurteilt. Die Gemeindeverwaltung hatte eine Schafweide, die früher eine Pacht von 1200 Mark jährlich einbrachte, zum Preise von 7000 Mark verpachtet.

Großfeuer in Pommern. Wie aus Schwabemeldet wird, brach in einer großen Scheune des Rittergutes Quadow Feuer aus, das die Scheune sowie sämtliche Stallgebäude einäscherte. Verbrannt sind 63 Hammel, 2 Pferde, eine Menge landwirtschaftliche Maschinen, 3000 Zentner Getreide und 700 Zentner Kartoffeln.

Aus dem bürgerlichen Sumpf. Die Dresdener Behörden sind größeren Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, die zum Nachteil des Reiches begangen wurden. Es handelt sich hierbei um die Verhinderung von Monopolspiritus. Ein zur ständigen Überwachung der „Sächsischen Spiritus-Ges. m. b. H.“ abkommandierter Beamter des Hauptzolllamts Dresden und ein Angestellter der Gesellschaft haben gemeinsame Sache gemacht. Schon seit längerer Zeit sollen sie durch Fälschungen den Beständen der Reichsmonopolverwaltung beträchtliche Mengen Monopolspiritus entzogen und dann mit erheblichen Zwischengewinnen an Hersteller von Trinkbranntwein unter der Hand veräußert haben. Sie haben dabei vorgetäuscht, der Spiritus sei für industrielle und gewerbliche Zwecke verwendet worden. Der Zollbeamte und der Angestellte der „Spiritusgesellschaft“ wurden in Haft genommen.

Abgeurteilte Raubgefellen. Wegen sehr schweren Raubüberfalls verurteilte das Breslauer Schwurgericht den Kaufmann Ernst Adler zu 5 Jahren Zuchthaus, den Kaufmann Oppowski und den Goldaukäufer Viktor Gajinski wegen Anstiftung zum Raubüberfall zu je 4 Jahren Zuchthaus. Diese haben in der Nacht zum 27. Januar 1924, als der Goldaukäufer Anisch mit seiner Braut vom Ball heimkehrte, diesen im Hausflur überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand auf ihn eingeschlagen. Dann gab Adler auf Anisch noch 3 Schüsse aus einem Browning ab. Anisch wurde schwer verletzt. Gajinski mußte, daß Anisch wertvolle Brillanten und andere Kostbarkeiten bei sich trug. Um diese sollte Anisch beraubt werden. Wenn der Raub nicht ausgeführt werden konnte, so war dies dem Heldennut der Braut Anisch zu verdanken, die sich tapfer verteidigte. Auch auf das Mädchen hatte Adler einen Schuß abgegeben, der aber sein Ziel verfehlte.

Sechs Opfer einer Schwarzfahrt. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Die nächtliche Schwarzfahrt eines Chauffeurs hat wieder einmal ein schweres Automobilunglück verurteilt. Der Chauffeur Gottfried Schneider holte sich aus einer Garage einen Wagen, lud sich eine größere Gesellschaft ein und machte mit dieser Gesellschaft noch spät in der Nacht eine Spazierfahrt. Gegen 2 Uhr früh kam er nach Preungesheim, einem Vorort, und fuhr dort gegen einen Haltestellenmast der elektrischen Straßenbahn. Dieser brach glatt ab, und das Auto wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Ehefrau Marie Boedde wurde sofort getötet. Außerordentlich schwere Verletzungen erlitt der Kaufmann Windisch und dessen Frau. Der Feiler Camus und der Schreiner Müller, leicht verletzt, kamen ins Krankenhaus. Der Wagen ist völlig zerstört.

Zwei Kinder erschossen. In Rebsdorf in Schlesien hat sich, wie die Deutsche Wg. Ztg. meldet, ein furchtbares Unglück zgetragen. Der elfjährige Sohn des Kränklichen Gutspächters ergriff, als er mit seiner neunjährigen Schwester allein in der Wohnung war, eine Schusswaffe, die geladen war. Er spielte mit der Waffe und legte auf seine Schwester an. Plötzlich krachte ein Schuß und das Mädchen sank tot zu Boden. Darauf schloß sich der Knabe in ein Zimmer ein und erschoss sich selbst.

Schwarz-Rot-Gold

die deutsche Reichsflagge

ist in allen Größen in der Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu haben



Zum republikanischen Tag in Lübeck

am 23. und 24. Mai muß jeder Republikaner eine Reichsflagge wehen lassen

Briefkasten.

3 junge Schwärmerinnen. Herr Komarzik tritt am 14. Juni mit dem gesamten Schauspielpersonal zum letztenmal auf — 50 Pfg. für die Altershilfe.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die Hochdruckbrücke, die gestern noch über Mitteleuropa das Azorenhoch mit dem russischen Hoch verband, ist nach Norden verschoben worden und hat über Skandinavien einen selbständigen Kern entwickelt. Zur Zeit ist das skandinavische Hoch wieder in langsame Abflachung begriffen, dürfte sich jedoch über Nacht infolge Ausstrahlung bei klarem Himmel wieder etwas erholen. Die Schönwetterlage bleibt zunächst noch erhalten. Die Gewitterneigung nimmt zu.

Vorherfrage für den 16. und 17. Mai.

Schwache meist östliche Winde, heiter bis wolkig, warm, vorwiegend trocken, strichweise Gewitter.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie A.-G.

Dampfer „Wiborg“, Kapl. Th. Schüke, ist am Donnerstag, dem 14. Mai, 6 Uhr nachmittags von Rival nach Riga abgegangen.

Dampfer „Wiborg“, Kapl. Th. Schüke, ist am Freitag, dem 15. Mai, 6 Uhr nachmittags in Riga angekommen.

Marktberichte

Bieh. Rendsburg, 14. Mai. Die Zufuhr zum Zentral-Ferkelmarkt der Provinz Schleswig-Holstein betrug 278 Stück gegen 401 Stück in der Vorwoche, mithin eine Mindereinfuhr von 153 Stück. Es wurden bezahlt für geringere Ware 1.08—1.20, gute leichte Ware 1.25—1.35, mittlere Ware 1.22—1.30, beste schwere Ware 1.20—1.28 Mt. für das Pfund Lebendgewicht. Im Einzelverkauf wurde auch über Notiz bezahlt. In Ausnahmefällen wurde auch bis Mt. 1.40 und darüber für prima ausgesuchte

Ware für das Pfund Lebendgewicht bezahlt. Jungschweine im Gewicht von 80—100 Pfund kosteten 70 bis 80 Pfg., das Pfund Lebendgewicht. Zum Zentralferkelmarkt hatten sich wieder zahlreiche Käufer eingefunden. Infolge der geringeren Zufuhren gestaltete sich der Handel daher sehr flott, die Preise zogen erheblich an und es konnten die Bestände glatt geräumt werden. Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 18 Stück gegen 14 Stück in der Vorwoche. Der Handel verlief etwas reger. Es wurde bezahlt für 1. Qualität 64—66, 2. 62—63, geringere Qualität 57 bis 59, Saunen 54—61 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht. Die Zahl der dem Rälbermarkt zugeführten Tiere betrug 17 Stück gegen 20 Stück in der Vorwoche. Es wurden bezahlt für nuchterne Rälber 20—20, für ältere Rälber bis 70 Pfg., das Pfund Lebendgewicht. Außerdem waren 10 Schafe am Markt, das 40 Mt. das Stück kosteten.

Schweinemarkt. Hamburg, 15. Mai. Auftrieb 3523 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt für 1/2 Kilo Lebendgewicht: beste Ferkelschweine 70—71, mittlere schwere Ware 68—70, gute leichte Mittelware 68—69, geringere Ware 60—65, Saunen 60—65 Pfg. Handel: anfangs gut, gegen Schluß ruhig.



Rundfunk-Programm
Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Sonntag, 17. Mai.

8.30 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen — 9.30 Uhr vorm.: Wetterfunk (Landwirtschaftl. Meldungen). — 9.45 Uhr vorm.: Die letzten Nachrichten — 10.15 Uhr vorm.: Wirtschaftliche Nachrichten — 11.00 Uhr vorm.: Der Tag. — 12.15 Uhr nachm.: Schachzeitung — 1.15 Uhr nachm.: Zusammenfassung (Hamburg, Hannover). — 2.30 Uhr nachm.: Die Vorkundungen des 3. Reichstages — 3.15 Uhr nachm.: Chronik. — 4.00 Uhr nachm.: Die Vorkundungen des 3. Reichstages — 4.15 Uhr nachm.: Unsere Lebensmittel. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schachzeitung im Rundfunk. — 6.00 Uhr abends: Blumenschöne. — 7.15 Uhr abends: Zusammenfassung für Volkshilfsvereine. — 8.00 Uhr abends: Schöne der Sprachen. — 8.15 Uhr abends: Sportbericht. — 8.30 Uhr abends: Wetterfunk. — 9.00 Uhr abends: „Ganz Hamburg“. — 10.30 abends: Sportbericht.

Montag, 18. Mai.

8.30 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 9.30 Uhr vorm.: Wetterfunk (Landwirtschaftl. Meldungen). — 9.45 Uhr vorm.: Letzte Nachrichten. — 10.15 Uhr vorm.: Zusammenfassung der Vorkundungen. — 11.00 Uhr vorm.: Der Tag. — 12.15 Uhr nachm.: Schachzeitung. — 1.15 Uhr nachm.: Zusammenfassung (Hamburg, Hannover). — 2.30 Uhr nachm.: Die Vorkundungen des 3. Reichstages. — 3.15 Uhr nachm.: Chronik. — 4.00 Uhr nachm.: Die Vorkundungen des 3. Reichstages. — 4.15 Uhr nachm.: Unsere Lebensmittel. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schachzeitung im Rundfunk. — 6.00 Uhr abends: Blumenschöne. — 7.15 Uhr abends: Zusammenfassung für Volkshilfsvereine. — 8.00 Uhr abends: Schöne der Sprachen. — 8.15 Uhr abends: Sportbericht. — 8.30 Uhr abends: Wetterfunk. — 9.00 Uhr abends: „Ganz Hamburg“. — 10.30 Uhr abends: Sportbericht.

Verantwortlich: für Politik u. Volkswirtschaft, Dr. Fritz Solmitz, für Freiheit, Arbeit und Gesundheit, Hermann Bauer, für Literatur, Carl Buchholz, Verleger: Carl Buchholz, Druck: Friedr. Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Raucht

Sorgenbrecher

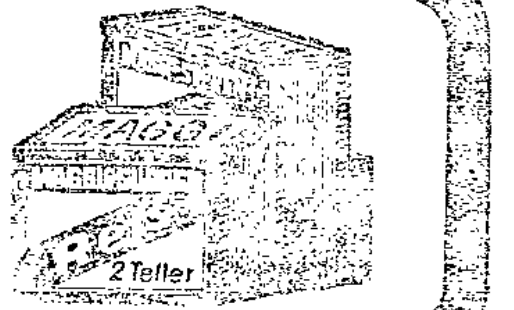
ein gesunder vorzüglicher Rauchtobak

von Heinr. Jos. Du Mont, Köln a./Rh.

Gib mir 12 Pfennig 2 Teller

köstlicher Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppen-Würfeln. Die Zubereitung ist leicht, die Kochzeit kurz, die Auswahl groß. Es gibt 26 Sorten: Blumenkohl, Eier-Nudeln, Erbsen mit Speck, Grünkern, Königin, Pilz, Ochsenzunge, Reis, Windsor usw. Verlangen Sie bitte die gelb-roten Würfel

MAGGI' Suppen.



Fledermaus

7893 Heute das labelhafte Programm. **Elite-Abend!** **Elite-Ball!** Die beste Tanzmusik Luftschlangengefecht — Ballons **S t i m m u n g** Biere und Getränke aller Art. **Kleine Preise!** Morgen Sonntag: **Abschiedsball mit Vorstellung der Fledermaus vor der Renovierung**

Fahnenweibe des Landarbeiter-Verbandes

Ortsgruppe Moising Am 17. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, findet unsere Fahnenweibe, verbunden mit Festrede, Tombola und Ball statt. Die Ortsgruppen sowie die Lübecker Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. Wir bitten, ihre Fahnen mitzubringen. Sammeln der Ortsgruppen und Gewerkschaften von 1 1/2—2 Uhr bei Siemers Kaffeehaus 7908. Der Vorstand.

Gesellschaftshaus „Adlershorst“ Morgen Sonntag **Tanzkränzchen.** Anfang 5 Uhr. Eintritt und Tanz frei. (7877)

Zentral-Hallen.

Morgen Sonntag: **GROSSER BALL.** Eintritt frei. (7928) Eintritt frei.

„Moisinger Baum“

Direkte Endstation der Linie 9 Die Wagen verkehren alle 10 Minuten ab Markt.

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:

Großes Garten-Konzert verbunden mit heiteren Künstler-vorträgen Freier Eintritt. Freier Eintritt.

Im Saal:

Bornehmes Tanzkränzchen unter Mithwirkung von Herrn Wilhelm Hamdori, vom hiesigen Stadttheater, Fräulein Lydia Tattaro, Whantätänzerin, Herrn Fredy Semmel-Sembach, den unverwundlichen Humoristen

Die Musik wird ausgeführt vom

Sulanke-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke.

Prima reiner Bohnenkaffee, sowie la. Gebäck.

Spezialität: Landshinken u. Stangen-spargel.

Für die Kinder stehen im Garten 3 reizende Spiel zum Reiten zur Verfügung.

Rudolph Jäde.

Am Mittwoch, dem 20. Mai: **Gr. Frühlingssball** des Meckl. Plattdeutschen Vereins.

Abmarsch mit Musik ab Lindenplatz 7 1/2 Uhr abends.

Donnerstag, d. 21. Mai (Himmelfahrt), das alljährlich stattfindende (7915) Finkenberger Ring-Reiten.

Lindenhof Israelsdorf

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an:

Große Tanzfestlichkeit

bei verstärktem Orchester. Hierzu ladet freundlich ein (7858) **V. Klempau.**

I. Fischerbuden

Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Gartenkonzert**

Im Saal von 4 Uhr an **Tanzfestlichkeit**

Spezialität: Hühnergerichte

Eigene Konditorei

Jeden Nachmittag von 4—7 Uhr: **Gartentanzert**

Stadt-Theater Lübeck

Sonntag, den 31. Mai 1925 abends 7 1/2 Uhr

Einmaliges Gastspiel des Kammersängers

PAUL BENDER

vom Nationaltheater in München und der Metropolitan-Oper in Neuyork in

„Der Barbier von Bagdad“

Komische Oper in 2 Aufzügen von Peter Cornelius 1807

Opernpreise!

Der Kartenverkauf findet bereits statt. Vorbestellungen werden entgegengenommen.

Luisenlust

Jeden Sonntag: **Gr. Tanzkränzchen** Eintritt und Tanz frei. (7878)

TROCADERO

Täglich 5 Uhr: 7882 **Unterhaltungs- und Stimmungskonzerte**

Ämlicher Teil

Der Senat hat den, Aftessor Richard Wegner zum Revisionsrat ernannt und seinen Dienstamt auf den 2. Mai 1925 festgesetzt.

Von der Annahme der Schneiderinnen (Zwangsinnung) ist beantragt worden, die Innungsverpflichtung auf alle diejenigen auszuheben, die innerhalb des Innungsbezirks — das ist die Stadt Lübeck einschließlich des eingemeindeten Gebietes — das Schneiderinnungsgewerbe selbstständig betreiben, einschließlich der Schneiderinnen, die das Gewerbe auf Bestellung im Hause des Auftraggebers ausüben und der Zuschneidemeisterinnen, die in eigenen Räumen arbeiten, jedoch mit Ausnahme derjenigen Personen, die das Gewerbe fabrikmäßig betreiben.

Um festzustellen, ob die Mehrheit der danach in die Innung einzubeziehenden Gewerbetreibenden der Einführung des Betriebszwanges zustimmt, werden diese auf Grund des § 100a der Gewerbeordnung hierdurch aufgefordert, ihre Meinungen für oder gegen die Einführung des Betriebszwanges bis zum 15. Juni d. J. bei dem Stadt- und Landamt einzureichen. (7920)

Lübeck, den 14. Mai 1925.
Der Senatsassistent für Gewerbe- und Versicherungswesen.

Aufgebot

Der Werkmeister Karl Friedrich Martin Schulz und dessen Ehefrau Auguste Elisabeth geb. Dehn, früher in Lübeck zur Zeit auf der Reise nach Chile, vertreten durch den Rechtsanwalt Weppowitz in Lübeck, haben das Aufgebot beantragt zur Kraftlosklärung des Hypothekendruckes für die im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2718, in Abteilung III unter Nr. 10 für die Ehefrau des Werkmeisters Karl Schulz, Auguste Elisabeth geb. Dehn, in Lübeck zu Lasten des Grundstücks Wandorffstraße 44 eingetragene Hypothek von RM 1000.—

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine am 17. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr, anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird. (7873)

Lübeck, den 2. Mai 1925.
Das Amtsgericht, Abteilung 6.

Beschluß

Der von einem Gläubiger gestellte Antrag auf Konturseröffnung über das Vermögen des Kaufmannes Hermann Thoms, alleinigen Inhabers der Firma Autobahn Alster Bahnhof in Lübeck, wird kostenpflichtig abgewiesen, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konturmasse nicht vorhanden ist.

Lübeck, den 13. Mai 1925.
Das Amtsgericht, Abteilung II. (7871)

In dem Konturverfahren über das Vermögen des Pferdehändlers und Landmanns Arthur Heinrich Theodor Gehrckens, alleinigen Inhabers der Firma Gustav Schröder in Lübeck, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Freitag, den 29. Mai 1925, vormittags 11 Uhr im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 9, anberaumt. Lübeck, den 11. Mai 1925. (7938)
Das Amtsgericht, Abt. II.

Konturverfahren

In dem Konturverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Max Grien in Lübeck wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf

Freitag, den 29. Mai 1925, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgerichte Abt. II hier selbst, Zimmer Nr. 9, bestimmt. Lübeck, den 9. Mai 1925. (7872)
Das Amtsgericht, Abteilung II.

In dem Konturverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Max Heinrich Rudolf Pauls, alleinigen Inhabers der Firma Max Pauls, Käsegroßhandlung in Lübeck, Große Burgstraße 48, soll die Schlussverteilung erfolgen. Hierfür sind RM 4080,88 vorhanden, wovon noch die Vergütung für den Gläubigerausweis abzusetzen ist. Gläubiger mit Vorrecht haben zu fordern RM 4963,75, solche ohne Vorrecht RM 35634,39. Das Schlussverzeichnis liegt auf der hies. Gerichtsschreiberei, Abt. 2 zur Einsicht aus. (7947)

Lübeck, den 15. Mai 1925.
Der Konturverwalter: Niels Jensen.

In dem Konturverfahren

über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Max Grien in Lübeck, Ringenberg 5, soll die Schlussverteilung erfolgen. — Hierfür sind RM 2355,60 vorhanden, wovon noch die Vergütung für den Gläubigerausweis abzusetzen ist. — Gläubiger mit Vorrecht haben RM 360.— zu fordern, solche ohne Vorrecht RM 12361,25. Das Schlussverzeichnis liegt auf der hiesigen Gerichtsschreiberei, Abt. 2 zur Einsicht aus. (7948)

Lübeck, den 15. Mai 1925.
Der Konturverwalter: Niels Jensen.

Öffentliche Versteigerung

am Dienstag, dem 19. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

1 große Partie Damen- und Kinderstrümpfe, Herren-Sport- und Einfaßhemden, Wolle, Kragen, Damen- und Kinderhosen, Damen- und Kinderstrümpfe, Korsettschoner, Damenhemden, Kinderkleider, Herrenjodden, Unterhosen u. d. a. m.

(7952) Das Gerichtsvollzieheramt.

Nichtamtlicher Teil

Anni Möller
Hans Borgwardt
Verlobte (7910)
Lübeck, 17. Mai 1925

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur silbernen Hochzeit danken
Wilh. Brüdigan n. Frau
Alshöhe 5 (7914)

Für die vielen Glückwünsche danken herzlich
H. Dahlmann und Frau
Gleimstraße 25 a. (7936)

Gestern abend 9 1/4 Uhr entlichief launisch nach langem in Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater (7899)

Johann Lembck
im 89. Lebensjahre. Tief betrauert von mir, meinen Kindern Enkelkindern und allen, die ihm nahe standen

Marie Lembck
geb. Kleinfeld,
Lübeck, 15. Mai 1925
Beerdigung am Dienstag, dem 19. Mai, 2 Uhr nachm., Kapelle Vorwerk.

Nach langem schwerem Leiden starb am Donnerstag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Louise Fick,
geb. Offen,
im 57. Lebensjahre. In tiefer Trauer:
Heinrich Fick und Angehörige.
Lübeck, 15. Mai 1925, Sadowstraße 10.

Beerdigung Dienstag, den 19. Mai, nachm. 3 1/4 Uhr, Kapelle Vorwerk. (7898)

Zu sofort gesucht weibliche Lehrlinge besonders für (7900) Gewerbe (Freiieren, Weißnähen, Pelznähen) Verkauf (Schuhwaren, Konfektion u. a. Branchen)

Berufsberatungsstelle und Lehrstellungsvermittlung
Untertrave 104, Zimmer 19, Fernspr. 1055—1060
Sprechzeit: Tägl. (außer Sonnab.) 12—1, Dienstag, Donnerstag, Freitag auch 4—6 Uhr.

Maurer-Polier für mittleres Baugeschäft in Lübeck zu sofort gesucht. Ang. unter D 974 a. b. Exp. b. Bl. (7931)

Schlutup! Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der Lübecker Str. 66, I. Et., einen Damen-Frisiersalon und bitte die geehrten Damen, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (7892)
Hochachtungsvoll Karl Frauer.

an Stelle des teuren Bohnenkaffees — und Sie sparen und bleiben gesund dabei. — Der Gehalt macht's!
— 1 Pfund nur 50 Pfg. —

Für erwiesene Teilnahme u. reichen Kranzspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Balke am Sarge unfl. lieben Entschlafenen, sagen hiermit unsern innigsten Dank (7927)
Familie Storm.

Zweemädchen gesucht (7918) Kottwitzerstr. 16

Vertäuflerin oder dazu geeignetes junges Mädchen gesucht Eckert, Marktkaferne

Aushilfs-Kellner wollen sich melden Sonntag 11—12 Uhr Kellnerbund, (7885) Fischstr. 9/L

Gesucht ein Putscher beim Milchwagen. (7925) W. Roschr, Wickestraße 27.

Gesucht leer. Zimmer für kinderl. Ehepaar. Ang. u. D 973 a. d. Exp. (7891)

Herren- u. Mädchenrad billig. Karpfenstr. 34. (7893)

Zu verk. 1 Kommode Tremskamp 37

Herren-Rad preisw. zu verk. A. Jäger, Finkenburg Segebergstr. 77 (7921)

G. erb. Klappvortw. ohne Verb. zu verk. (7911) Trappenstr. 16 c

Eine 10saitige Basslaute billig zu verkaufen (7909) Carl Schmedeke, Parade 8 (Gefellenhaus)

Ein neuer Covercoat-Paletot sehr billig zu verkaufen (7922) Kottwitzerstraße 12 I.

Zu sofort gesucht ein guter Arbeiter Blochmann (7926) Voigwitzerstr. 22, II.

Guter Kinderwagen zu verkaufen. (7889) Warendorffstr. 21, III.

Umgehalt. ja. Begehrt. zu verk. (7930) W. Schlöber, Gundejstr. 4.

Futtertschwein zu verk. (7924) Marktstr. 10 a.

Gut erh. Peddiger-Kinderwagen u. Klappsportw. zu verkaufen (7929) Werderstr. 23, II.

Klappsportwagen m. u. o. Verdeck. Auf Wunsch Teilzahl. (7930) W. Schlöber, Gundejstr. 4.

Zigarren eigenes Fabrikat auf gute Tabake C. Wittfool Obere Huxstrasse 18

Fritz Reuters Ausgewählte Werte 3 Bände Ganzleinen 11,25 Mk. Buchhandlung „Lüb. Volksbote“ Johannisstr. 46

Öffentliche Impfung 1925

(S. Impfgesetz vom 8. April 1874 (R.-G.-Bl. S. 31), Lübeckische Verordnung vom 15. März 1880, Verordnung des Senates vom 4. Oktober 1911.)

Bezirk	Bestand des Bezirks	Impfart und Impfstätte	Zeit	Bezirk	Bestand des Bezirks	Impfart und Impfstätte	Zeit
I. Plan.							
a) Stadt Lübeck und Vorstädte.							
I	Robertquartier, Marienquartier, Vorstadt St. Jürgen, Brandenbaum, Hohewarte.	Dr. F. Schaberg, Feuerturm Nr. 31 (Turnhalle der Zornschule)	Nachm. 2 1/2 Uhr 1. Erstimpfung: Mittwoch den 20. Mai, 9. und 17. Juni und 1. Juli.	IX	c) Strecknig (Grönauer Baum), Dritt-Fischerbuden, Wönlhof, Al. Grönau, Falkenhufen, Müggelbusch, Absalonshorst u. Garbersdorf; d) Utecht, Schattin u. die dazu gehörenden Dörfern, sowie Mädelersdorf; e) Dissan, Rurau, Maltefordorf u. Krumbek; f) Krepelsdorf, Bornwerk, Schönböcken u. Steinrade.	Dr. Fr. Meier Moising zu e) Grönauer Baum*) zu d) Utecht*) zu e) Dissan*) zu f) Krepelsdorf*)	*) Zeit und Impfstätte werden in ortsüblicher Weise bekanntgegeben.
	II	Marien-Magdalenenquartier, Jakobquartier, Vorstadt St. Gertrud.	Dr. Feldmann, Sinter d. Burg Nr. 6 (Turnhalle der Turmschule)				
III		Vorstadt St. Lorenz nordöstlich der Fadenbarger Allee und deren gerader Nummern.	Dr. F. Christern, Schwartauer Allee 44 (Turnhalle der Reierschule)	a) Sonnabend a) für Mädchen d. 2. Mai u. 20. Juni b) für Knaben d. 6. Juni u. 4. Juli.			
	IV	Vorstadt St. Lorenz südwestlich der Fadenbarger Allee und deren gerader Nummern.	Dr. Stoffer, Kirchengr. Nr. 3 (Turnhalle der I. St. Lorenzschule)	Nachschau: jedesmal a. folgenden Sonnabend.			
b) Neue Stadtteile und Sandgebiet.							
V	a) Travemünde, Rönne, Teutendorf, Broder und Jendorf;	Dr. Paeppler,		X			
	b) Rücknig, Herrenwog, Böppendorf, Dummersdorf und Waldhagen;	Zu a) Travemünde *) zu b) Rücknig *) zu c) Siems *)					
	c) Siems-Dänischburg.						
VI	a) Ruffe, Rigerax und Foggen;	Dr. Reeb,		XI			
	b) Groß Schreitaten und Al. Schreitaten;	Zu a) Ruffe *) zu b) Groß Schreitaten *)					
	c) Tramm;	Zu c) Tramm *)					
VII	d) Behlendorf, Albsfelde, Hohenbeck, Giesendorf u. Harnsdorf;	Zu d) Behlendorf *)		XII			
	e) Sierstraße und Dübelsdorf;	Zu e) Sierstraße *)					
	a) Krummeier Baum, Kronsförde, Hämmer, Ober- und Niederhöfen;	Dr. Odeley,					
VIII	b) Krummeier mit Hof, Schönwiese und Heidenhof;	Zu a) Krummeier Baum *) zu b) Krummeier *)		XIII			
	c) Mallesdorf, Borsrade und Blantenfelde;	Zu c) Mallesdorf *)					
	a) Schlutup, Bestow, Alte Wähe und Altescher;	Dr. Gasmann,					
IX	b) Friesdorf und Gethmund.	Zu a) Schlutup *) zu b) Friesdorf *)		XIV			
	a) Moisting, Genin, Fadeläger u. Roggenhorst;	Dr. Fr. Meier Moising					
X	b) Nicdorf, Reede, Moorgeran u. Harnsdorf.	Zu a) Moisting *) zu b) Nicdorf *)		XV			

Lübeck, den 14. Mai 1925. (7874) Das Gesundheitsamt.

Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

Frühling.

Die kleinen Mädchen im besten Kleid
Und den rotbraunen Wangen
Haben mich eingefangen
Mit ihrer Fröhlichkeit,
Und ich bin weit
Mit ihnen gegangen
Durch die jubelnde Frühlingsherrlichkeit.

Und dann das drockige Händchen
Und der jungen Glieder Wegegicht . . .
Die Augen wollten das Bild nicht lassen,
Es lief wie Bienen durch stille Gassen . . .
Da lief ich mit!

Kindertwanderungen und wir Frauen.

Zur Frauenversammlung am Montag abend im Gewerkschaftshaus.
Erinnert die Natur uns jetzt nicht mit aller Macht an unsere Pflichten? — Alles blüht, und das frische Grün der Wälder ladet zum Besuchen ein.

Kindertwanderungen — wie manche Mutter, manche Frau sieht da nur die Arbeit, das Kinder-Anziehen-müssen und das Kinderhüten. — Und doch ist mehr da. Viele kleine Kinderherzen jubeln, wenn wir mit ihnen hinausziehen, das Leuchten der Kinderaugen und das frische Leben der Kinder zeigt uns, daß wir nicht mit einer Bequemlichkeit diese Arbeit abtun dürfen. Hier ist neues Leben. Hier wächst die Zukunft.

Liebe Genossinnen, wenn wir heute das letzte Jahr überhätten, alle Leiden, alle Schwächen einschreiben, die uns durch die Arbeit bei den Wanderungen aufgebürdet worden sind — und dann die Bilder der Travenländer Fahrt sehen, (leider haben wir ja nur diese) — ist dann nicht trotz alledem und alledem Freude da?

Jetzt ist der Himmelstags da, unser Anfangstag. Wie wollen wir in diesem Jahre arbeiten? — Am Montag abend 8 Uhr ist Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Auf der Tagesordnung steht dieser wichtige Punkt. In Verantwortung der Kolonnenarbeit unserer Arbeit werden alle Frauen gebeten, zu erscheinen. Für Anregungen in dieser Hinsicht sind wir dankbar.

Neue Arbeit, neue Freude — neuer Dank kann ich nicht schreiben, — aber frohe, lebenslustige, gesunde Kinder werden machen und unsere Mitarbeit soll eine kleiner Baustein zu diesem Wege sein.

Das Weib als Sexualverbrecherin.

Die Frau ist in höherem Maße Geschlechtsweiser als der Mann, und ihre physische Konstitution und ihre physiologischen Funktionen beherrschen deshalb ihr Seelenleben stärker als das des Mannes. Gegenüber dem Manne ist für die Frau charakteristisch ein Ueberwuchern des Gefühls über die Vernunft, geringere Sensibilität, stärkere Reaktion auf äußere Reize, größere Passivität in Verbindung mit erhöhter Vorwitz und Unentschiedenheit, stärkere Subjektivität und intensivere Neigung zur Grausamkeit. Neben dem Selbsthaltungstrieb ist in der Frau der Geschlechtstrieb am mächtigsten und wird deshalb auch besonders häufig zur Quelle von Verbrechen. Den Mann löst der Kampf ums Dasein den er in erster Linie zu führen hat, eher als die Frau zum Eigentumsverbrecher werden. Die Kriminalität des Weibes wird dagegen mehr durch ihre physische Konstitution als durch soziale Verhältnisse bedingt. So unterliegt das verbrecherische Weib auch keinen Sondergesetzen, die erkannt und verstanden sein wollen, damit man der Frau gerecht werden, ihre verbrecherischen Handlungen richtig einschätzen und Mittel und Wege finden kann, um die Frau vor den Gefahren der Rechtsverletzung zu schützen, anstatt sie in das Gland des Gefängnisses und des Zuchthaus zu stützen.

Da stößt man zu allererst auf die Verbrechen, die nur das Weib als solches begehen kann, wie Abtreibung und Kindesmord, Kinderaussetzung und Kindesunterschlebung, Engelshandlung und Kinderhandel. Der mütterliche Instinkt wird hier gewissermaßen in sein Gegenteil verzerzt. Sind diese Verbrechen auch nur im Rahmen der sozialen Verhältnisse zu verstehen, so ist

das Seelenleben des Weibes doch auch schon hierbei durch physiologische Erscheinungen beeinflusst. Die kaum merkbaren physiologischen Störungen, die Menstruation, Schwangerschaft und Klimakterium mit sich bringen, müssen dabei immer wieder zur Erklärung herangezogen werden. Triebhafte Ladendiebstähle, Diebstähle sexueller frühreifer Mädchen, deren lusterne Begehrlichkeit darin Befriedigung findet, Brandstiftungen und mannigfache Verbrechen gegen Leben und Gesundheit der Mitmenschen finden in diesen körperlichen Zuständen einen günstigen Nährboden. Eine Umkehrung des Mütterlichkeitsinstinktes bildet auch die mißhandelnde Züchtigung der eigenen Kinder. Hier kommt der Trieb zur Grausamkeit zum Ausdruck, der bei der Frau im allgemeinen stärker ausgeprägt ist als beim Manne. Das Weib vermag sich eben weniger zu beherrschen, ist leicht maßlos in Haß und Wut, schreit unter Umständen nicht vor dem Neuhaken zurück, macht sich keine Gedanken über die Folgen ihrer Handlungen und sucht sich Helfer, wo immer es sie findet. Freilich kann das Weib auch vorzüglich, hinterlistig und berechnend zu Werke gehen. Unverküppelt paßt die Frau ihrer Natur die Art des Verbrechens an, wägt ihre Kräfte und weiß auch ihre Schwächen klug zu nützen. Deshalb gehören bestimmte Verbrechen hauptsächlich in die Domäne der Frau: der schlimme Giftmord, das hinterlistige Schwefelsäure-Attentat auf Nebenbuhlerinnen und frühere Geliebte, Verleumdung, Meineid, geistige Kuppelerei und hysterischer Heiratszwang.

Alle diese Verbrechen entbehren ebensowenig der sexuellen Grundlage wie andere Verbrechen, die zwar auch vom Manne begangen werden, jedoch in der Art der Ausführung und in der Leidenschaftlichkeit der Tat das Weib erkennen lassen. Hier steht an erster Stelle der Gattenmord durch Gift oder Gewalt, allein oder unter Mithilfe des Geliebten oder selbst des eigenen Sohnes. Bald spielt dabei häusliches Elend, Alkoholismus des Mannes und rohe Behandlung durch den Mann, oft aber auch Untreue und ähnliche Motive eine Rolle und veranlaßt die Frau, die nicht die Kraft und den Mut hat, sich vom Manne loszureißen, den Mann zu beseitigen. Auch beim Gattinnenmord ist das Weib oft die treibende Kraft für den Ehemann des Opfers. Bei Verwandtenmorden streift die Frau leichter als der Mann die Blutsbande ab, wenn sie sich einmal auf die Bahn des Verbrechens begeben hat. Ist ihre Passivität, die ihr ursprünglich schützend gegen die Gefahr kriminell zu werden, einmal erschüttert, so kennt sie in ihrer blinden Instinktsherrschaft keine Grenzen. Bei Selbstmord nimmt sie ihre Kinder mit in den Tod weil sie als Gebäuerin ein Recht auf ihr Leben zu haben glaubt. Schließlich gibt es aber auch fast keine Art männlicher Kriminalität, zu der nicht auch die Frau fähig wäre. Selbst vor einem Raubmorde schreckt sie nicht zurück. Hier nähert sie sich dem männlichen Typus und zeigt unter Umständen größere Aktivität als der Mann, geht nüchtern und berechnend zu Werke und weiß Fähigkeit und Ausdauer bei der Verfolgung ihrer Ziele auf.

Mannigfaltig sind die Erscheinungsformen der sexuellen Kriminalität des Weibes. Die Schilderungen des auf diesem Gebiete hervorragenden Forschers Dr. Wulffen in seinem vor nicht allzu langer Zeit erschienenen Buche „Das Weib als Sexualverbrecherin“ (Verlag von Dr. Paul Langenscheidt in Berlin) nehmen mehr als 400 Seiten Lexikonformat ein. Dies Buch bildet gewissermaßen die Ergänzung des doppelt so umfangreichen Werkes „Der Sexualverbrecher“ des gleichen Verfassers. Beide Bände zusammen bilden ein Fundamentalarb. moderner Kriminalpsychologie, wie es kein anderes Land aufzuweisen hat. Ausgewertet mit den neuesten Erkenntnissen der Psychologie und Psychopathologie und einer reichen Erfahrung in den geheimsten Tiefen des Seelenlebens, ist Dr. Wulffen, der ehemalige Staatsanwalt und jetzige Ministerialdirektor und Leiter des Gefängniswesens in Sachsen, mehr als irgend jemand in der Lage, eine erschöpfende Darstellung dieser komplizierten Probleme zu geben. Das Buch ist mit zahlreichen Beispielen und Illustrationen versehen. Was der Verfasser von den meisten seiner Kollegen unterscheidet, ist seine große, verständende Liebe. Von diesem Gefühl sind keine Bücher in stärkerem Maße getragen. Niemandes vergißt Wulffen den unter seinem eigenen Verbrechen leidenden Menschen, der Opfer seiner psychologischen Konstitution und der sozialen Verhältnisse wird.

Der Wert der Abhärtung.

Bei vielen jungen, ungeschulten, vielleicht auch noch unselbständigen Müttern finden wir einen Hang, ihre Kinder zu verzärteln. Größere Kinder pflegen sich im allgemeinen dagegen zu wehren, aber die kleinen Kinder werden meistens das Opfer dieser falschverstandenen Elternliebe und haben die Folgen einer Verärtelung am eigenen Leibe zu spüren. Allgemeingültige Regeln

gibt es für die Abhärtung nicht, jeder Mensch muß die Abhärtung entsprechend seiner eigenen Natur selbst besorgen. Immerhin gibt es doch einige Regeln, die wohl in jedem Falle Geltung haben. Nach Möglichkeit soll der Körper täglich mit kaltem Wasser gewaschen werden. Bei kaltem und nervösen Menschen darf das Wasser nicht allzu kalt sein, sondern muß abgekühlt oder lauwarm sein. Man sollte auch nie im geheizten Zimmer schlafen und höchstens bei sehr empfindlichen Kindern die Luft im Schlafzimmer ein klein wenig angewärmt sein lassen. Besonders müssen die Wohn- und Schlafzimmer viel gelüftet werden, und es ist auch sehr wünschenswert, bei geöffneten Fenstern zu schlafen. Die Mutter muß sich und die Kinder an die Erkenntnis gewöhnen, daß Wind und Wetter nicht ohne weiteres Krankheit bringen und ein Gang durch den Regen ein ganz natürlicher Vorgang ist. Nur das Verweilen in nassen Kleidern und nassen Schuhen kann zu einer Erkältung führen. Solange man aber in Bewegung bleibt, der Blutkreislauf beschleunigt ist und die Wärme im Körper bleibt, werden nasse Füße und nasse Kleidung niemals zu einer Erkrankung führen können. Sehr zuträglich ist es der Gesundheit auch, am Morgen und Abend eine kleine Weile vor geöffnetem Fenster oder im Freien einige recht tiefe Atemzüge zu tun. Wer Gelegenheit hat, zu schwimmen, der verjüme nicht es zu tun, und wer noch nicht schwimmen kann, sollte es nach Möglichkeit lernen. Es gibt kaum etwas so Gesundes wie das Schwimmen. Gleichfalls sehr wertvoll ist es, jeden Tag im Freien zu arbeiten oder sich wenigstens etwas Bewegung im Freien zu verschaffen. Auf jeden Fall soll man sich auch in der Kleidung abhärten und niemals aus Angst vor Erkältung zwei Hemden oder Hosen oder Socken anziehen. Man darf auch nicht im Sommer unter derselben guten Federdecke wie im Winter schlafen und soll sich überhaupt in seiner Kleidung nach der Jahreszeit richten.

Kabeljau, als Jugend- und Zwergform Dorisch.

Der Kabeljau ist nächst dem Hering der wichtigste Nahrungsfisch der ganzen Welt. Er wird auf den großen Fanggebieten des Nordatlantiks (einschließlich der nordamerikanischen Ostküsten), Island, Lofoten und in der Nordsee in ganz gewaltigen Mengen gefangen und zwar größtenteils mit Grundangeln in Form von Langleinen aber auch mit dem Grundschleppnetz oder der Kurre (Kordsee) und mit Stellnetzen.

Man kann rechnen, daß in den genannten Gebieten 300 bis 400 Millionen Stück Kabeljau jährlich gefangen werden, welche teils frisch, teils getrocknet (Stodjisch), oder gesalzen und getrocknet (Klippjisch) oder in Lake gewickelt (Laderdan) auf den Markt kommen. Der frische Fisch wird vielfach auch in den Brätereien zu Fischfoteletts und in Mäckerereien zu Seelachs verarbeitet. Selbst die Nebenprodukte des Kabeljaufanges stellen große Werte dar: Die Lebern liefern den Medizinallebertran, der Krogen wird gesalzen und als Köder bei der Sardinenfischerei verwendet, die Köpfe und sonstige Abfälle werden zu Guano verarbeitet. Der Kabeljau ist ein ausgeprägterer Kaufjisch, der vorzugsweise von Fischen, größeren Krebsen und Tintenfischen verschiedener Arten lebt, z. B. von Schellfisch, Wittling u. a. Cabus-Arten, Hering, Spierling, Lohde; von Krebsen wird besonders der sogenannte Kaisergranat gern gefressen, von Tintenfischen der in großen Schwärmen auftretende Omastrephes illecebrosus.

Das mittlere Gewicht der großen atlantischen Kabeljau beträgt 10/20 Kilogramm, in der Nordsee dagegen 5 bis 7 Kilogramm; in der Ostsee, wo der Fisch in der als Dorisch bekannten Zwergform vorkommt, bleibt er meist erheblich kleiner, obwohl in einigen Gegenden (Danziger Bucht) Gewichte von 3,5 Kilogr. nicht selten sind.

Wer sich über die vielseitige Verwendbarkeit des Kabeljaus im Haushalt unterrichten will, wende sich an den Hochseeverband, Weismünde-Str., der an Einzelverbraucher ein Fischkochbüchlein kostenlos versendet.

Veranstaltungen der Sozialdemokratischen Frauen.

3. Maiwoche.

- Montag, 18. Mai, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung, Gewerkschaftshaus.
 - Dienstag, 19. Mai, abends 8 Uhr: Tätige-Genossen-Versammlung.
 - Mittwoch, 20. Mai: Beschäftigung. Bekanntgabe in der Versammlung.
 - Donnerstag, 21. Mai: Kindertwanderung.
- Außerdem jeden Dienstag und Mittwoch Arbeiten in der Nähstube von 6 Uhr, Jugendamt Parade.

„Arme kleine Hilde“.

Ein Gedicht. Von Max Ed. Troll.

Was ich erzählen will, ist das schönste Gedicht, das ich kenne. Wenn es auch traurig zum Weinen ist. Es ist ein hohes Lied der Liebe des Kindes zu seiner Mutter.

„Wieviel ist 5 mal 7?“ fragte der Lehrer der zweituntersten Klasse. Bei dieser Frage ließ er seinen Blick über die Knaben und Mädchen gleiten, die vor seinem Katheder in den Schulbänken saßen.

Die Finger der Kleinsten, Aufmerksamsten streckten sich in die Höhe. Andere sahen in die Luft, als ob sie die ganze Sache nichts angehe, schauten zum geöffneten Fenster hinaus, denn der Winter war mild wie selten einer seiner Vorgänger. Wieder andere Kinder duckten sich hinter ihre „Vorhängende“, um nicht gefragt zu werden, da ihnen das Einmaleins noch ein Buch mit roten Siegeln war.

Ganz tief vornübergebeugt lag die kleine Hilde.

„Hilde!“ rief der Lehrer.
Aber die kleine Fährige rührte sich nicht. Sie trat auch nicht wie üblich aus der Bank heraus in den schmalen Gang, der zwischen den Bänken dahinfließ. Nicht einmal den Kopf hob sie zum Pultbrett in die Höhe.

„Hilde!“ rief der Lehrer noch einmal und doppelt so laut wie das erste Mal.

Das Kind rührte sich nicht. Geißel, auf den Zehenspitzen, ging der Lehrer nach der letzten Bank, auf der die kleine Hilde saß.

Sie war regelrecht eingeschlafen!

Der Lehrer wunderte sich darüber, denn Hilde war ihm sonst immer seiner liebsten und fleißigsten Kinder. Er wollte sie schon am Kleiden packen, um sie aufzurichten. Da fiel ihm ein, daß sie schon oft mit verschlafenen Augen zur Schule gekommen. Ja, daß sie schon häufig ebenso oft tief auf das Pult niedergebeugt wie jetzt.

Die Schulkloche läutete heftig im Gang. Hilde fuhr auf und war erschreckt, da sie den Herrn Lehrer vor sich stehen sah.

Der Lehrer aber hatte kein Wort des Vorwurfs für Hilde.

Zu den anderen Kindern sagte er: „Bist eure Siebenfachen zusammen und geht nach Hause! Hilde, du bleibst noch einen Augenblick bei mir!“

Die Knaben und Mädchen schnürten lärmend ihre Ransen und Mappen.

„Nun war der Lehrer mit Hilde allein.“

„Sag, kleine Hilde, du hast eben im Unterricht geschlafen. Du weißt, daß ich dich deswegen strafen möchte.“

Die kleine schluchzte auf. Ihr Körper zitterte. Tränen liefen ihr die Wangen herab.

„Sei nicht traurig!“ meinte beruhigend der Lehrer. „Ich will dich ja gar nicht strafen. Gelt, du bist spät zu Bett gegangen?“

„Hast nicht ausgeschlafen?“

Hilde nickte.

„Um wieviel Uhr bist du zu Bett gegangen?“

„U . . . 4 Uhr . . . heute früh!“

„Um 4 Uhr heute früh?“ wiederholte entsetzt der Lehrer.

„Ja, lieber Herr Lehrer, um 4 Uhr früh.“

„Warum so spät? Du bist doch erst 7 Jahre alt!“

„Wissen Sie, Herr Lehrer, Vater geht gern ins Wirtshaus, wenn er seinen Wochelohn bekommt. Dann kommt er spät nachts betrunken nach Hause. Und dann — Herr Lehrer, ich schäme mich so, es zu sagen — dann schlägt er meine liebe Mutter, die so gut zu mir ist. Wenn ich aber nach ihm, schlägt er meine liebe Mutter nicht. Darum bleibe ich, damit Mutter nicht vom Vater geschlagen wird, immer so lange auf, bis Vater im Bett liegt, wenn er betrunken nach Hause kommt. Heute nacht war's 4 Uhr. Die Augen wollten mir immer vor Müdigkeit zufallen. Aber, ich mußte doch wach sein, wenn Vater betrunken nach Hause kam!“

Still hatte der Lehrer dieser „Beichte“ zugehört. Er schämte sich nicht vor dem Kinde, daß er es nun war, dem Tränen die Wimpern feuchten. Er nahm das Kind in seine Arme, hob es zu sich in die Höhe, streichelte ihm die Wangen und sagte zu ihm:

„Du bist ein liebes, braves Kind!“

„Herr Lehrer“, sagte Hilde, nun etwas müdiger, „Sie dürfen nicht denken, daß ich ein böser Mann wäre. Im Gegenteil! Ich ist so lieb zu mir und zu Mutter, wenn er nicht gekommen hat.“

Nach dieser Verteidigung ihres Vaters nahm der Lehrer Hilde bei der Hand, ging mit ihr zu nächsten Kaufladen und kaufte ihr eine große Tafel Schokolade.

„Bleib immer so brav, wie du jetzt bist, liebe kleine Hilde. Und ich, ich werde mal mit deinem Vater reden, damit er nicht mehr trinkt.“

Habe ich zuviel gesagt, daß das, was ich erzählen werde, das schönste Gedicht ist, das ich kenne, wenn es auch traurig zum Weinen ist?

Dieses Gedicht ist aber leider kein dichterischer Stoff. Es ist dem Alltag abgelauscht.

In einer Schule zu Frankfurt am Main hat es sich zugegetragen.

Der kleine Diplomat. Klein-Mechthild, nicht ganz fünf Jahre alt, hat eine Tasse zerbrochen, als die Mutter hinzukommt: „O Mommchen — so begegnet sie dem zürnenden Blick — „Du tust mir so leid, daß Du ein so ungezogenes Kind hast. Gelt, Du vergißt diesen Schmerz — huhh — und bemst wie ein Schloßhund . . .“

Ruhebedürfnis. „Ihr Unwohlsein ist nicht von Bedeutung“, erklärte der Arzt der Frau Marzocha. „Nach den Anstrengungen des Winters bedürfen Sie mal eine Zeitlang der Ruhe.“ — „Doch ich muß doch wohl krank sein“, wandte die Dame ein, „sehen Sie mal meine Junge an.“ — „Ja, ja“, nickte der Arzt, „die bedarf auch der Ruhe.“ (31 Motto per rhere.)

Diebeschmerz. Zwei junge Mädchen ergehen sich in den Abendstunden im Garten und tauschen ihre Geheimnisse aus. „Ich möchte für mein Leben gern wissen“, flüsterte die eine, „ob mich Jaa wirklich liebt!“ „Natürlich tut er das“, beruhigte sie die Freundin, „weshalb sollte er denn gerade bei dir eine Ausnahme machen?“

Bayrische Gemütsmenschen. Einmal wurde der Herr Pfarrer eines großen Dorfes im gelegenen Oberbayern zu einer heftigen Baderin gerufen. Die Angehörigen beteten gerne, so das Badenmaß halten wollen. Da rief die Baderin, die mit schwacher Stimme aus ihrem Bett heraus: „Beim Herrn wird nicht Ihr's Maß halten.“ Da sprach der gemütsvolle Gott: „Du sollst's Maß und nicht!“

Morgenluft!

D Morgenluft! Der junge Tag blüht auf aus schweren Finsternissen gleich jener Knappe, die am Tag der Frühling weilt mit weichen Klaffen. Wie lacht der Sonne reiner Strahl ins Auge mir! Wie flammt das Tall! Die dunklen Ebstannen breiten die taubeträufelten Arme weit wie Königinnen aus den Zeiten versunkener Mädchenherlichkeit. Stolz thronen sie auf hellem Rand, die schmale Schlucht zu ihren Füßen, dein, noch geschliffen von Busch und Wand, die nächtigen Dämmerdämmerungen stehen. Doch sich! Auch im verdeckten Schloß, vom Luell ausblüht's im feuchten Moos. Und wie die Silberquellen blinken, will alles gleich vom Richte trinken, und jede Ritze, jede Kante ist Schimmer, Perle schon und Pracht, und überall und ohne Schranke herrscht des Gestirnes heilige Macht...

Karl Hendell.

Ein Arbeitsdienstsahr der Frau?

Werkzeuge für die Reaktion.

Der Gedanke eines weiblichen Dienstjahres ist zunächst während des Krieges aufgetaucht. Nach der Revolution wurde der Plan einer allgemeinen Arbeitsdienstpflcht als Ersatz für die allgemeine Wehrpflicht in vielen Kreisen lebhaft erörtert und propagiert, wobei immer die Dienstpflcht der Frau eine besondere Rolle spielte. Im Jahre 1923 hat sich eine große Anzahl weiblicher Jugendverbände zu dem „Jungmädchendienst“ zusammengeschlossen, dessen Zentrale sich bezeichnenderweise beim Jungdeutscher Landbund befindet.

Geplant ist von diesen Kreisen, daß jährlich etwa 1.000.000 Frauen für die Gemeinschaft eine Arbeit, wie z. B. in der Kinderpflege, im Sanitätswesen, in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei, im Behördendienst, Bekleidungsämtern usw. verrichten sollten. Davon verspricht man sich moralische Erziehung und körperliche Ertüchtigung der heute angeblich besonders vernachlässigten weiblichen Jugend und ihre Eingliederung in den Dienst der Gemeinschaft. Außerdem soll das ein Weg sein, die Klassengegensätze zu überbrücken.

Alles das sind Forderungen, die durchaus sozial klingen und so klug gefaßt sind, daß ein Teil auch unserer Genossen und Genossinnen sich haben eintragen lassen. Wie steht es nun aber in Wirklichkeit? Unterordnung und Disziplin können vielleicht unter Umständen etwas Wünschenswertes sein, nur fragt es sich: Unterordnung, unter wen? Da geben die Befürworter der Dienstpflcht ohne weiteres zu, daß die gegebenen Vorkämpfer und Lehrer dieser in Katernen lebenden Trupps von Frauen die einseitigen

Unteroffiziere sind. Diese Art der Unterordnung, die wir natürlich überhaupt verwerfen, ist aber ganz besonders gefährlich für die Frau, die seit Jahrhunderten zum dienenden Gliede der Gesellschaft erzogen ist. Jeder Wille zum Fortschritt und zur Entwicklung zur eigenen selbständigen Persönlichkeit, also gerade das, um das wir kämpfen, wird damit unterdrückt. Die zeitweise Unterordnung zur Bedienung des Gemeinschaftsinteresses mag vielleicht für die Frau, die sonst niemals über die vier Wände ihres Bürgerhauses hinausgeht, ganz heilsam sein, für das Mädchen aber, das von der Schulbank in die Fabrik geht, dürfte es sich wohl erübrigen! Davon, daß dadurch die Klassengegensätze überbrückt werden können, kann natürlich auch keine Rede sein. Wir wissen, daß diese Gegensätze zu tief in der wirtschaftlichen Struktur unseres gesellschaftlichen Lebens begründet liegen, als daß sie sich durch kurzes Soldaten- oder Arbeiterspielen der anderen Schichten aus der Welt schaffen ließen. Auch die wirtschaftlichen Vorteile dieser Arbeit für die Allgemeinheit lösen sich schließlich doch nur auf in ein weniger verkapptes Arbeiten für die Interessen einer kleinen Oberschicht: die Frau soll helfen, die Streikbrecherarmee der Zukunft zu stellen!

Bei diesen Plänen handelt es sich nicht um die Wünsche einiger, sondern es sind schon bis ins einzelne gehende Gesichtspunkte ausgearbeitet worden, die in nicht allzu langer Zeit dem Reichstag vorgelegt werden sollen. Allgemein appelliert man an die Frau, von deren besonders ausgeprägtem sozialen Empfinden man sich die größte Gefügigkeit verspricht. Umso wichtiger ist aber für uns völlige Klärung über diese Fragen und klare Einstellung im Kampfe gegen diesen neuen Versuch, uns zu willigen Werkzeugen der ausbeutenden Klasse zu machen.

Du sollst nicht prügeln!

Hüte dich vor Stod und Rute! Sie sind keine guten Mittel, um die Kinder zu erziehen, sie verschaffen dir vielleicht im Augenblick des Zornes und der Aufregung einen Erfolg, der sich aber später als ein schlimmer Schaden erweist. Wohl kann ich es begreifen, wenn eine abgehegte, müde Mutter im Stod das letzte Mittel sieht, um ihre fünf oder sechs Kinder in Fucht zu halten. Sie weiß es nicht besser, sie selbst ist nicht anders erzogen worden. In den Kreisen ihrer Bekannten wird es ebenso gemacht. Und eine gehörige Tracht Prügel schafft vorübergehend Ruhe in der un-

ruhigen Kinderherde. Aber nur vorübergehend! Der Stod überzeugt nicht das Kind, er bezwingt es nur, er vergewaltigt es. Im Kinde steckt viel natürlicher Freiheitsinn. Wir wollen uns dessen freuen und darauf bedacht sein, diese wertvolle Empfindung zu hegen und zu pflegen. Das heißt nicht, daß dem Kinde alles und jedes erlaubt sein soll. Das Kind muß schon in der Familie daran gewöhnt werden, die zum Besten der Familiengemeinschaft aufgestellten Hausgesetze zu achten und zu beachten. Aber nicht durch rohe Prügel erziehen wir das Kind zur Achtung vor dem Gemeinwohl. Es gibt andere Mittel, die für die Dauer wirksamer sind als Prügel und die nicht die gefährlichen Nebenwirkungen der Prügelstrafe haben. Durch die Prügel erziehen wir unsere Kinder zur Anechtlichkeit. Wer als Kind den Stod fürchten gelernt hat, wird auch als Erwachsener den Stod fürchten. Die Menschen sollen aber keine Furcht vor Menschen haben! — Heinrich Schulz (aus seinem Buche: „Die Mutter als Erzieherin“).

Der gewissenhafte Josef. „Josef“, sagt der Herr Oberleutnant, „Sie müssen recht Obacht geben und alles genau ausrichten, wie es Ihnen aufgetragen wird. Auf dem Wege müssen Sie es immer vor sich hertragen, damit Sie es nicht vergessen. Und jetzt gehen Sie zum Gärtner, holen Sie die besten Birnen und bringen sie zu meiner Braut, wo ich zum Essen eingeladen bin.“

Raum sitzt der Herr Oberleutnant bei seiner Braut, da kommt der Bürsche herein und meldet mit Stentorsstimme: „Da sind die Birnen und da kostet das Stück 1 Mark, weil es Treibhauspflanzen sind, und das macht jetzt mit den anderen Rechnungen zusammen 270 Mark, und der Gärtner läßt sagen, wenn Sie die alte Schachtel jetzt nicht bald heiraten, dann können Sie sich Suppengrün auf den Tisch stellen.“

**Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappsportwagen**

7347

Große Auswahl. Niedrigste Preise.

Blicsath-Landwehr Lübeck, Sandstr. 9
Telephon 2169

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

bequem sparsam

Überall zu haben

Servus muss man benutzen zum Stiefel putzen

Total-Ausverkauf

Gardinen jeglicher Art
Bettdecken
Stores
Dekorationsstoffe
Roleaustoffe
Divandecken in allen Arten
Tischdecken nur noch in Mokette
Tuch und Seide

Gardinenhaus
Gebrüder Vorköper
Breite Straße 27
gegenüber der Beckergrube.

Des Andranges wegen bitten wir, möglichst in den Vormittagsstunden zu kaufen.

Milchzeit!

Die Kühe gehen ins Gras

Jetzt ist die Zeit der besten und billigsten Milch. Die Kühe gehen ins Gras. Die Milch hat, weil heute die Kühe in den saftigen, grünen Wäldern die denkbar beste Nahrung haben, z. Zt. die beste, gesundheitliche Zusammensetzung, den höchsten Nährwert und den vorzüglichsten Wohlgeschmack.

Der Milchpreis ist jetzt 8 Pf. niedriger, als im Winter.

Alle diese Gründe werden die Hausfrau und den Familienvater veranlassen, jetzt in der „Milchzeit“ Milch und Milchprodukte in jeder Form zu verbrauchen.

Hansa-Meierei, G. m. b. H., Lübeck.

Zum Republikanischen Tag:
Sahnen
Schwarz-Rot-Gold

Größe 80 x 120 cm RM. 2.50
120 x 200 . . . 6.25
120 x 250 . . . 7.50

Verhandlung
Lübecker Volksbote
Johannstraße 46

Strickwesten
zu
Fabrikpreis
an
Jedermann
Holstenstr. 6
parterre, hinten. 7904

Teer

Steinkohlenteer, Holzteer, Karbolinäum und Dachpappen
W. Nimphy
 Wakenitzmauer 3
 Telephon 9068

Zitronen - Most

sauer, zur Herstellung von Salaten, gesunder Essig
 1/2 Liter R.M. 1.—

Zitronen - Most

süß, für Limonade
 1/2 Liter R.M. 1.10
 empfehlen

Kniep & Bartels



Rahmma
 MARGARINE
buttergleich

selbst aber ohnegleichen!
 weil sie den Nährwert und Feingeschmack der besten Tafelbutter mit der Billigkeit der Margarine in sich vereinigt.
 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
 Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“

(7852)

Zum Großreinemachen
II

empfehle

Bürstenwaren aller Art
Stahlspäne & **Bohnerwachs**
Seifen u. Seifenpulver
Glanzrein macht ganz rein!
Kaysers Möbelpolitur
Fußbodenglanzöl „Probat“

II

Ferd. Kayser Breite Str. 81
 7870

Original - Marine - Bekleidung

Arbeitspäckchen, Ueberzieher
 blaue Hosen, blaue Hemden preiswert, gebr.
 Herren- u. D.-Uhren, Betten, Garderobe
 im Leihhaus Huxstr. 113, staatl. konz.

Der Senking-Gasherd

ist ein Qualitätserzeugnis deutscher Industrie, trotzdem nicht teurer wie jede andere Marke. Die Brenner verbrauchen anerkannt wenig Gas.

Lassen Sie sich den

Qualitäts-Senking-Gasherd

unverwundlich in meiner Spezial-Gasabteilung Mühlenstr. 42 durchführen. Reparaturen an Gasherden durch eigene, extra geschulte Kräfte. Lieferung aller Ersatzteile und Brenner.

Adolf Borgfeldt, Lübeck

Reichs-Alkohol-Gegner-Woche

Wider den Trunk
 Stimmen der Dichter
 Preis 40 Pf.

Carl Marx und wir
 Arbeiter-Abstinenz
 Preis 10 Pf.

Alkohol und Krankheit
 Preis 5 Pf.

Jugend und Alkohol
 von Victor Adler
 Preis 5 Pf.

Der Alkoholfrage
 Preis 10 Pf.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstraße 46

Oefen
Herde
Grudeherde
Gaskocher

Wand- und Fußbodenplatten
Adolf Borgfeldt, Lübeck
 Tel. 672 Mühlenstr. 36/46 - Tel. 678

7888

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt!

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt!

Huxstraße 30

Bekleidung auf Kredit

erhalten Sie bei mir. Meine Preise sind deswegen nicht höher gesetzt, weil ich Kredit gewähre, sondern ebenso wie beim Kassa-Verkauf. Ich komme meiner werten Kundschaft entgegen, weil sich durch dieses Entgegenkommen mein Umsatz gewaltig steigern wird. Bevor Sie einkaufen, sehen Sie sich zwanglos meine Waren an! Prüfen Sie die Qualitäten! Vergleichen Sie die Preise! Alles andere ergibt sich von selbst! Ich offeriere:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge vom einfachsten bis zum besten Kammgarn. Anzüge, Hosen, Mäntel, Regenmäntel für Damen und Herren.

In grosser Auswahl **seidene Damen-Kasaks, Jumper, Wolljacken** für Damen, Herren und Kinder. Stoffe in allen Qualitäten bis zum besten Kammgarn. Hier einige Beispiele:

- Praktischer Stoff für Damen-, Herren-, u. Kinder-Bekleidung**, sehr modern . . . Meter R.M. 3.50
- Anzug für Herren, haltb., mod. Stoff** nur R.M. 31.50
- Anzug für Herren, moderne Nadelstreifen**, gute Ausführung . . . R.M. 45.—
- Anzug für Herren, blau Kammgarn, mod. Machart** . . . R.M. 79.—
- Anzug für Herren, in praktisch modernen Farben**, gute Ausführung . . . R.M. 53.—
- Mäntel, Kostüme, Kleider für Damen in Donegal, Rips, Cheviot, Gabardine usw. zu äußerst soliden Preisen**
- Covercoat**, gute Ausführung, elegante Machart . . . R.M. 53.—
- Herren-Manchester-Hosen**, gute Qualität v. R.M. 10.75 an
- Herren-Hosen, kammgarnartig**, i. allen Grössen R.M. 7.50
- Herren-Regenmäntel**, gute Qualität, mit Gürtel, schon mit . . . R.M. 22.50

Meine **Maßschneiderei** unter Leitung eines erprobten Fachmannes liefert aus meinem reichhaltigen Stofflager Herren- und Damengarderoben bei tadellosem Sitz und bester Verarbeitung den Anzug aus sehr gutem Stoff schon von R.M. 79.— an das Kostüm von R.M. 72.— an

Siegfried Brennmann
Tuch- und Konfektionshaus

Huxstraße 30 Lübeck Huxstraße 30

NB. Beim Bar-Einkauf gewähre ich Ihnen bis zum 20. ds. Mts. auf sämtliche Waren **10% Rabatt**. Täglich neue Eingänge von Damen- und Herren-Garderoben. D. O.

Huxstraße 30

26 Läger!
 Große Auswahl solider preiswerter (7888)

Speisezimmer
 265.— 370.— 550.—
 650.— bis 1200 R.M.

Schlafzimmer
 325.— 375.— 475.—
 550.— 690.— 1200.—

Küchen v. 55 Mt. an
 Ecksch., Schallengangs
 Tische, Stühle

Auf Wunsch Teilzahlung
Möbel- und Bettenhaus
Heine, Debenau 8

7888

Geschäfts-Verlegung!

Meiner geehrten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich mein Geschäft am 15. Mai d. Js. von **Engelsgrube 72** nach

Ecke Warendorffstraße und Westhoffstraße
 verlegt habe.

Aug. Stammer
 Uhrmacher

7824

Express-Expedition
Express-Umzüge

Vermietung von Lastkraftwagen

Übernahme von Transporten aller Art nach allen Richtungen, speziell nach den Badeorten, der mecklenburgischen und holsteinischen Küste (7859)

Billigste Berechnung!

Wilhelm A. Bertram

Untertrave 30, I : Telephon 2093



Jede Tunke

soll ihren Eigengeschmack behalten, aber auch gut gebunden sein. Für süsse und für würzige Sossen gleich gut geeignet ist Mondamin. Es bindet ganz ausgezeichnet, bildet keine Klümpchen und macht die Tunke nicht kleisterhaft. Mondamin ist vollkommen neutral im Geschmack und sollte auch in Ihrer Küche nicht ausgehen. Achten Sie aber auf den Namen

MONDAMIN

(780)

Kirsch-Muttersaft

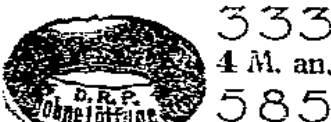
zur Herstellung von Suppen und durstlöschenden Getränken vorzüglich geeignet die $\frac{1}{4}$ -Liter-Fl. RM 1.20 empfehlen

Kniep & Bartels

Jugend- und Volksbücher

aus d. Feder angesehenen Schriftsteller
Preis pro Heft 20 und 40 Pf., geb. 75 Pf.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46



333 4 M. an.
585 8 M. an.
Garantie-Wecker 4 Mk.
800 Silber — 90 gest.
Aipaka-Bestecke.
H. Schulz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Das Fahrrad

fein Bau, feine Instandhaltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Bürger

Mit 110 Abbildungen und einigen Tabellen

Preis 1.20 Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46

Rauchzeug

preiswert und gut

C. Wittfoot
Ob. Muxstr. 18



Der

Nationalsozialismus und seine Gönner.

Von Paul Kampfmeyer.
Preis: Brosch. 60 Pfg.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Tapeten

Reste sehr preisw.
Eugen Zangerl
Breite Straße 53, I.
Haus Daeg&Strahl



Für nur **1** Mark dieses Haus im Werte von **10 000** Mark



als 1. Hauptgewinn der Lübecker Volkswohl-Lotterie A. D. G. B.

genehmigt von einem Hohen Senat der Freien und Hansestadt Lübeck

2. Hauptgewinn: **5 000** Mark in bar

Weitere Wertgewinne:

1 Herrenzimmer-Einrichtung, 1 Klubgarnitur,
2 Schlafzimmer-, 3 Schlafzimmern-, 5 Kücheneinrichtungen

und zahlreiche Selbstgewinne zu

Mark **2 000 1 000 500 100** usw.

Ziehung **16. Juni** — Jedes Los nur **1** Mark

Zu haben bei den Staatlichen Lotterieverkäufern

Jansen
Johannisstraße 18
Fernruf 3859

Otto
Breite Straße 67
Fernruf 564

John
Schiffelbuden
Fernruf 9065

Scharff
Mühlenstraße 85
Fernruf 2845

sowie im Lotteriegeschäft **Herm. Kersten**, Muxstr. 8 u. in den durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen



Wanzen

jauch Brut, Motten, Käuse, Flöhe kann jeder Saie in seinem raum sofort in 8 Stunden, ohne Apparat, ohne Borkennntnis, ohne Risiko, Geld- oder Zeitverlust durch

Linksol-Gas

unter Garantie, radikal beseitigen, selbst da, wo andere Mittel versagen.

Warnung

vor minderwertigen Nachahmungen. Mangelh. und chem. unweisse Produkte raffen, schädig, Misserfolg. Verlangen Sie im eigenen Interesse in allen Drogerien nur Linksol! Nur durch Vergasung sofort voller Erfolg. (7845)

Beim Einkauf von Unterleder

in Hälfen, Coupons und Auschnitt sowie

Oberleder und Artikel

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Schuhmacher-Rohstoff-Verein

Johannisstraße 31

Handbuch der Dreherei

Praktischer Selbstunterricht im Berechnen der Drehmaschinen zum Gewindestrichen und zur Gewindefabrikation, sowie zum Drehen, Bohren und Geben konischer Arbeiten auf der Drehbank, sowie auf der Hobelmaschine

Von August Bog.

Gebunden 5.50 RM

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Adresskarten

fertigt an **Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**
Johannisstraße 46

Dr. Axelrod's Joghurt

genießt seit über 14 Jahren in Amerika und Europa den besten Ruf. Anerkannt heilsam bei Magen- und Darmkrankheiten, Leber- und Nierenleiden. Ein vorzügliches Kräftigungsmittel. Der **Dr. Axelrod's Joghurt** enthält den Bazillus Bulgarikus in gesundem lebensfähigem Zustand und in großen Mengen. In Bulgarien gibt es 3 800 Hundertjährige. In dem viermal größeren Deutschland noch nicht 100 Hundertjährige. **Joghurt** verlängert das Leben.

Wir haben für Lübeck das Recht auf Herstellung des **Dr. Axelrod's Joghurt** erworben. Wir haben mit der Ausgabe begonnen. Unsere Wagen und Verkaufsstellen werden denselben auf Bestellung liefern (Fernsprecher 281 und 557)

Die Flasche kostet 15 Pfg.

Hansa-Meierei, G. m. b. H., Lübeck

Baumaterialien

Kleinverkauf
W. Nimphy
Wafenstrasse 3
Telephon 9068 (7916)

Fahrräder

Enorm große Auswahl, wie Phänomen, Baltica, Hansa usw. v. 85.— RM an, auch Teilzahlung. Alle Ersatzteile, Reparatur, Werkstatt **Fr. Laufer**, Wafenstr. 6, b. Burgtor

Woll-, Watta-, Daunen-Steppdecken

Anfertigung 7888
Aufarbeit., Neubezieh
Fr. Spehmann
Breite Straße 31 Etage

Kräutergarten

belegt, sauber, mit, ungeschädigt, Juden u. fast alle Haupt, Bietmilchomnf. bewährt, **Hafen-Drogerie**, (7884) Beckergr. 68. Pat. 1.50

telephonisch

übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.

Die Geschäftsstelle des **Lübecker Volksboten.**

Zigaretten

Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Muxstr. 18

Sozialistische Klassiker

*
Ferdinand Lassalle

Auswahl von Reden und Schriften nebst kurzer Biographie und geschichtlicher Einführung von **Dr. Karl Renner** geb. 8 Mark

August Bebel

Der Mann und sein Werk von **Franz Sief** geb. 6 Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

J. H. Pein

Lübeck
Markt 10/12
Breite Straße 64/66
Das bekannte Kaufhaus für (7721)
Arbeiter-Garderoben,
Berufskleidung,
Herren-Konfektion,
Kleider-Konfektion,
Ersatzl. Manufakturwaren

Häute

Felle
Haare
kauft höchstzahlend
Josef Wagner
Dautenstraße 20
Telephon 8. Tel. 914